Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Wölbergasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 798 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6,—, vierteljährlich Mk. 18,—.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1,75, Familienanzeigen Mk. 1,25, Heirats-, Heilmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2,50 die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6,—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13845

Nummer 215 — **Dienstag den 28. September 1920** — **32. Jahrgang**

Um Oberschlesien.

Im Herzen Deutschlands, auf der Wartburg, haben sich am Sonntag Sendboten Oberschlesiens mit den Vertretern der heimattreuen oberschlesischen Vereine des gesamten Reiches zusammengefunden, um dem gemeinsamen Vaterlande das Treugelübde zu erneuern. An der Stätte, da einst im Mittelalter deutsche Kultur in höchster Blüte stand, nah dem Geiste Luthers, dessen unerschütterlicher Mut den Kämpfern in der Südostmark, welchen Bekenntnisses sie auch sein mögen, als ein Vorbild dasteht, erhoben die Versammelten Anklage gegen Polen und Franzosen. Gegen die Polen als die Räuber, die den Frieden des Landes brachen, gegen die Franzosen aber als die Begünstiger des landfremden Gesindels. Der Tag klang aus in einer ergreifenden Kundgebung des unerschütterlichen Willens der Oberschlesier, auszuharren in dem ihnen aufgezwungenen Kampfe und in der Zuversicht, daß der Sieg doch zuletzt bei der deutschen Sache sein wird.

Der Aufruf zum entscheidenden Waffengange wird vielleicht sehr bald ergehen, denn es scheint, als ob die Abstimmung in der Tat, wie mehrfach berichtet wurde, noch im November stattfinden soll. Engländer und Italiener, der undankbaren Rolle als Zuschauer der französisch-polnischen Verbrüderung und der aus ihr folgenden Rechtsbrüche augenscheinlich müde, drängen auf schleunige Festsetzung des Abstimmungstermins. Die Franzosen aber scheinen in ihrer bisherigen Ueberhebung durch die letzten Enthüllungen über die polnischen Putschpläne doch einigermaßen erschüttert worden zu sein. Es heißt zwar, daß der General Le Rond Mitte dieser Woche nach Oberschlesien zurückkehren werde, aber ganz ohne Eindruck scheinen die deutschen Proteste in Paris doch nicht geblieben zu sein. Da sich aber die Engländer und Italiener in Oberschlesien einer anerkennenswerten Unparteilichkeit befleißigen und auf die endliche Beseitigung der unerhörten Zustände im Lande drängen, so werden sich die Franzosen dem Wunsche nach einer baldigen Festsetzung des Abstimmungstermines vielleicht doch nicht entziehen können. So ist es in der Tat möglich, daß der Ruf an die Oberschlesier im Reiche eines Tages sehr plötzlich ergeht und daß ihnen zur Vorbereitung der Reise nur eine verhältnismäßig kurze Zeit bleibt. Denn daß jeder Oberschlesier dem Rufe der Heimat folgen und trotz der Unbilden der Jahreszeit trotz der Strapazen der Reise die Heimat nicht im Stiche lassen wird, daran ist nicht der geringste Zweifel möglich. Die Heimat zählt auf jeden einzelnen der Landsleute im ganzen Deutschland. Nicht einer, Mann weder Frau, das Greisenalter so wenig wie die Jugend, dürfen fehlen, wenn anders nicht der Pole doch noch die Herrschaft über Oberschlesien gewinnen soll. Zwar ist die absolute Mehrheit den oberschlesischen Deutschen auch wohl ohne die Hilfe aus dem Reiche sicher, aber die Abstimmung muß nicht nur eine deutsche Mehrheit überhaupt, sondern eine überwältigende Mehrheit bringen. Nicht aber wird der Franzose samt dem Polen die Hoffnung auf das reiche Land begraben, kein Mittel wird er sonst unversucht lassen, um durch Ränke oder Gewalt wenigstens einen Teil des Abstimmungsgebietes doch noch von Deutschland loszureißen. Denn in Paris regiert noch immer der Geist Clemenceaus, noch ist die französische Politik von dem Wahn besessen, Deutschland müsse erst völlig ausgesogen und zuletzt zertrümmert werden, damit Frankreichs Glorie desto heller strahle. Dazu gehört nicht nur die nicht aufhörende Bedrohung des Rhein- und Ruhrgebietes mit dauernder Industrielähmung, nicht nur die trotz aller Enttäuschung immer wieder genährte Hoffnung auf eine Sprengung der deutschen Einheit mit Hilfe Bayerns, dazu gehört vor allem die Illusion, im Osten müsse ein starkes Polenreich bestehen, das den Arm des am Boden liegenden deutschen Riesen fesseln, den Wiederaufstieg Deutschlands mit allen Kräften verhindern helfen soll. Damit Polen aber leben kann, braucht es Oberschlesien, will es, selbst zu träge und zu unfähig, um sich eine Kohlen- und Eisenindustrie zu schaffen, die Früchte von zwei Menschenalters deutscher Arbeit an sich reißen und damit zugleich jede Hoffnung auf ein neues Deutschland vernichten

Immer wieder, so oft man voller Sorgen den Blick nach Oberschlesien richtet, stößt man auf diese unverhüllte Absicht der Polen und Franzosen. Kein Mittel, nicht Gewalt noch List, wird unversucht gelassen, um das Land auch ohne Abstimmung oder entgegen dieser, deren Ergebnis auch den Polen heute kaum noch zweifelhaft ist, für das polnische Reich zu gewinnen. Deshalb hat das unglückliche Grenzland bereits zwei Aufstände mit allen Schrecken, mit Brand und Mord, über sich ergehen lassen müssen.

Daß Polen, je näher der Tag der Abstimmung rückt, desto verzweifeltere Versuche machen wird, das Schicksal noch zu wenden und mit Gewalt eine vollendete Tatsache zu schaffen, scheint beinahe sicher. Nebenher aber versucht es, die Oberschlesier durch allerlei Lockungen dem Deutschen Reiche abspenstig zu machen. So spricht das von der polnischen Republik am 11. August veröffentlichte Verfassungsgesetz der polnischen Regierung nicht ohne Absicht von einer „autonomen Wojewodschaft Schlesien", also von einem selbständigen Oberschlesien, das in Wirklichkeit jedoch nichts anderes als ein polnisches Anhängsel und ein Ausbeutungsobjekt für die polnischen Raubgelüste sein würde. Die Polen rechnen dabei auf die Autonomiebestrebungen, die in einem Teil der oberschlesischen Bevölkerung ohne Zweifel einen Boden haben, aber sie dürften sich in dieser Berechnung täuschen. Denn was Oberschlesien an Selbständigkeit vernünftigerweise verlangen kann, was alle Einsichtigen auch nur fordern, selbst wenn sie, wie vor allem ein Teil des Zentrums, Anhänger der Autonomie sind, kann es im Rahmen des Deutschen Reiches weit sicherer und besser haben. Die preußische Staatsregierung hat neuerdings ausdrücklich erklärt, daß sie, falls die Bevölkerung Oberschlesiens wirklich die Autonomie im Rahmen des Reiches wolle, kein Hindernis dabei sein werde. Im übrigen aber erhalten die preußischen Provinzen durch die neue Verfassung derart weitgehende Rechte, daß alle weiteren Forderungen überflüssig erscheinen. Die Polen werden also auch mit diesem Köder bei den Oberschlesiern kein Glück haben. Oberschlesien soll und wird frei und ungehemmt in seiner künftigen Entwicklung sein. Das aber wird es nur als deutsches Land, im Rahmen des Deutschen Reiches.

P.

Das Rheinland als französisch-belgisches Heerlager.

Bisher weit über 7 Milliarden Mark Besatzungskosten. — Beschlagnahme wertvollen Geländes für französisch-belgische Heereszwecke.

Nach einer Havasmeldung vom 22. September antwortete der französische Finanzminister auf die Anfrage eines Senators nach der Höhe der Besatzungskosten im Rheinland und der von Deutschland bisher bezahlten Entschädigung, daß die Besatzungskosten bis Ende März 1920 1,8 Milliarden Francs betragen hätten, und von Deutschland bis Ende Juli d. J. 1 388 047 245 Mark bezahlt worden seien. Der Betrag von 1,8 Milliarden Francs ergibt (nach dem Kurse von 400) 7,2 Milliarden Mark.

Ungeheure Summen, die bei der langen Dauer der Rheinlandbesetzung zu ganz unwahrscheinlicher Höhe anwachsen müssen! Dabei stellt die Summe von 1 388 047 245 Mark nur die baren Geldleistungen dar, die bis jetzt an die französische Besatzungsarmee gezahlt werden mußten. Der Wert der für die Besatzungstruppen getätigten Sachleistungen ist noch gar nicht zu schätzen. Allein durch die Requisitionen der Besatzungstruppen dürfte ein Kostenaufwand von mindestens 6 Milliarden Mark verursacht worden sein.

Daß die Ansprüche insbesondere im französischen Besatzungsgebiet nicht im Zurückgehen begriffen sind, ergibt sich daraus, daß in der Nähe von Kaiserlautern erst in den jüngsten Tagen ein wertvolles Waldgelände von etwa 600 Hektar zur Errichtung eines Munitionsdepots beschlagnahmt wurde. Die Gesamtkosten hierfür werden auf mindestens 110 Millionen Mark angegeben, deren Zahlung von Deutschland verlangt wird. Eine ebenfalls in der Nähe von Kaiserslautern geplante große Benzintankanlage, deren Errichtung von Deutschland gefordert wird, verschlingt nach fachmännischer Schätzung weitere 40 Millionen. Beide Anlagen sind für die Versorgung einer Millionenarmee ausreichend.

Auf der Genfer Konferenz Ende September wollen Lloyd George und Millerand planen die Franzosen ferner den Bau einer Feldbäckerei, die täglich zunächst 100 000, später 200 000 Brote, also den Tagesbedarf für 200 000 bzw. 400 000 Mann herstellen soll; dazu einen Uebungsplatz für die Eisenbahntruppen, dessen Bau bereits begonnen ist. Hierzu werden nach anderen Mitteilungen 800 Morgen fruchtbarsten Ackergeländes, fast durchweg Kleinbesitz, beansprucht. Die Höhe der Kosten, die hierdurch dem Reich aufgebürdet werden sollen, ist noch nicht übersehbar.

Die alten deutschen Flugplätze im besetzten Gebiet reichen den Franzosen und Belgiern nicht aus. Sie haben angeblich als Reserveflugplätze für den Mobilmachungsfall wertvolles Ackergelände in vollem Umfange beschlagnahmt. Die Belgier bei Düren 140 Hektar, bei Immendorf und Prummern 175 Hektar, bei Aldenhoven 50 Hektar, bei Odenkirchen 180 Hektar. Die Franzosen bei Euskirchen und Roitzheim 75 Hektar, bei Sembach (Pfalz) 85 Hektar, bei Marxheim 93 Hektar und bei Nackernheim und Niederingelheim 200 Hekt. Der Ernteausfall, der durch die Beschlagnahmung von insgesamt 800 Hektar besten Ackergeländes erwächst, und der schwere Schaden für die meist kleinbäuerlichen Grundbesitzer angesichts der Zerstörung ihrer Wirtschaft findet bei den französischen und belgischen Militärbefehlshabern keinerlei Verständnis. Der gelbliche Schaden, den das Reich außerdem zu tragen haben wird, ist gar nicht überhaupt nicht zu schätzen. Die Belgier fordern weiter die Errichtung von vier großen Truppenlagern bei Neuß, Herdt, Rheinkamp und Repelen, deren Bau über 47 Millionen kosten wird.

Es bedarf angesichts der finanziellen Lage des Deutschen Reiches keiner Antwort auf die Frage, wie Deutschland neben diesen lediglich französischen und belgischen Heereszwecken dienenden ungeheuren Besatzungslasten eine Wiedergutmachung leisten soll. Wohl aber darf Deutschland eine Antwort auf die Frage erwarten, ob diese gewaltigen militärischen Aufwendungen wirklich nur für Zwecke einer Friedensbesetzung, wie sie der Vertrag von Versailles vorsieht, erforderlich sind.

Amerika für ein Tauschhandelssystem mit Deutschland.

Der amerikanische Delegierte bei der Finanzkonferenz in Brüssel wurde nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" von seiner Regierung beauftragt, die Ententedelegierten von der Absicht der amerikanischen Regierung zu verständigen, daß die starken Zahlungsbedingungen, welche Deutschland auferlegt wurden, wesentlich erleichtert werden sollen. Deutschland soll nach Möglichkeit durch besser finanzielle Abmachungen mit dem Ausland in seiner Produktion ermutigt werden. Die traurige Lage der deutschen Währung mache es Deutschland unmöglich, die Kriegsentschädigung außer in Waren zu bezahlen. Die amerikanische Regierung empfiehlt deshalb, irgend eine Art des Tauschhandelssystems einzuführen, auf Grund dessen Glanz- und Halbfabrikate als Zahlung für Rohstoffe benutzt und angenommen werden sollen. Ein solches Budget würde Deutschland handelsfähig machen, dem Auslande helfen und seine finanzielle Lage wesentlich verbessern.

Inzwischen ist der frühere amerikanische Lebensmitteldiktator Hoover in Brüssel zur Teilnahme an der Finanzkonferenz eingetroffen.

Heute nachmittag wird der Führer der deutschen Delegierten, Staatssekretär Bergmann seinen Bericht erstatten.

Der deutsche Ostbund.

Die beiden großen Verbände ostmärkischer Flüchtlinge, der Reichsverband Schutz und der Deutsche Heimatbund Posener Flüchtlinge, sind zu einem Verband verschmolzen worden, der den Namen „Deutscher Ostbund" erhalten hat, mit dem Sitz in Berlin. Zum Vorsitzenden wurde Oberregierungsrat von Tilly gewählt.

Die Zukunft der Sozialdemokratie.

Reichsminister a. D. Schiffer nimmt in seiner politischen Wochenübersicht in der „Magdeb. Ztg." die Selbstzerfleischung der Unabhängigen zum Anlaß, die Zukunft der Sozialdemokratie einer Betrachtung zu unterziehen. Er schreibt: „Große Teile der Unabhängigen gehen unter das Joch von Moskau und werden sortan der Fahne folgen, die Herr Levi und Frau Zetkin voranträgen. Die anderen aber bleiben nicht bei Herrn Ledebour und Herrn Henke, bei Frau Zietz und Fräulein Sender. In großen Scharen strömen sie zur alten Sozialdemokratie zurück. Mag auch der parlamentarische Reststand der Unabhängigen noch über eine gewisse Zahl von Abgeordneten verfügen — im Lande werden sie nicht mehr so viel hinter sich haben, daß sie eine wirkliche Bedeutung behalten und etwa bei Neuwahlen eine große Rolle spielen könnten. Sic transit gloria mundi. Was sie selbst einst der Mehrheitssozialdemokratie zugefügt haben, wird ihnen jetzt zuteil; und sie, die glaubten und glauben konnten, daß sie die Zukunft der proletarischen Bewegung Deutschlands darstellten und verkörperten, müssen mit Schrecken auf einmal sehen, wie diese Bewegung über sie hinwegeht. Freilich wird auch die jetzt emporschiebende kommunistische Partei sich ihres blühenden Ansehens nicht ewig erfreuen und an der weiteren Wendung der Dinge kein dauerndes ungetrübtes Vergnügen empfinden. Die wird aus sich heraus immer weiter sich überstürzende Bewegungen erzeugen, die mit Naturnotwendigkeit schließlich im Chaos endigen. Aber im Augenblick kann jedenfalls damit gerechnet werden, daß sie und die Mehrheitssozialdemokratie den Mitgliederbestand der Unabhängigen zum erheblichen Umfange unter sich verteilen. Daß letztere über diesen Gang der Dinge nicht eben unglücklich ist, läßt sich begreifen. Ihre Mitgliederlisten schwellen wieder an, ihre Kassen füllen sich. Die Partei als solche erholt sich nicht bloß von dem Schlage, den ihr die letzten Wahlen zugefügt haben, sondern gibt mächtig in die Höhe. Und diesen Gesundungsprozeß — denn als solchen muß sie von ihrem Parteistandpunkt aus die Entwicklung betrachten — sollte sie unterbrechen? Sollte dadurch, daß sie in die Regierung eintritt, die zu ihr zurückkehrenden Massen von den Kopf stoßen und ihren Gegnern das billige Schlagwort liefern, daß sie die Rückwanderer aus dem Lager der Unabhängigen nur aufnehme, um sie an die Bürgerlichen zu verraten? Das wäre zu viel verlangt: zu viel verlangt wenigstens von einer Partei, die noch immer am Klassenkampf als ihrem Weg und an der Durchsetzung des Erfurter Programms als ihrem Ziel festhält."

Die Revision des Erfurter Programms.

Der bevorstehende Parteitag der S. P. D. in Kassel ist anscheinend dazu bestimmt, wenigstens teilweise die Dogmen-Mauer abzutragen, die s. Z. der Erfurter Parteitag zwischen den Sozialismus und den bürgerlichen Parteien errichtet hat. Diese Absicht geht aus den Richtlinien der Agrarpolitik hervor, die für den Kasseler Parteitag ausgearbeitet worden sind. Danach sind 1. die zur Gemeinschaft reifen Land- und Forstwirtschaftsbetriebe zu sozialisieren, die übrigen Besitzverhältnisse nicht zu stören. 2. Die Vorteile des Klein-, Mittel- und Großbetriebes in der Landwirtschaft sind unter Berücksichtigung der Bodenbeschaffenheit, des Klimas, der Möglichkeiten von Bodenbehandlung und Bodenbearbeitung zu beurteilen.

Also nicht „Sozialisierung" schlechtweg!

*

Dem Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes für den kommenden Parteitag ist zu entnehmen, daß die Partei jetzt 1 180 208 eingeschriebene Mitglieder zählt. Davon stellen 180 000 den Zuwachs. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat abgenommen. Infolge des Mitgliederzuwachses haben sich die Beitragszahlungen etwa verdoppelt. Sie stiegen auf 1 434 000 Mark. Auch die Zahl der Parteiblätter hat sich im Berichtsjahr wesentlich vermehrt. Sie ist von 95 im Vorjahre auf 147 gestiegen.

Das Moskauer Diktat.

Die „Freiheit" veröffentlicht zwei neue Moskauer Bannbullen gegen die U. S. P. D. oder genauer gegen diejenigen Unabhängigen, die sich noch nicht restlos dem Diktat Moskaus fügen wollen. U. a. wird darin erklärt, daß die U. S. P. D. ihren Parteitag zu früh anberaumt hätte. Das Gebahren Ditmanns und Crispiens bezeuge die Unmöglichkeit, in einer Partei mit solch kleinbürgerlichen Elementen zu bleiben. Sie vertreten die proletarische Revolution. In einem weiteren Schreiben ächtet dann Herr Lenin in Person die Hilferding, Ditmann und Crispien und „viele Mitglieder der parlamentarischen Fraktion in Deutschland und Frankreich". Ohne Trennung von dieser Strömung „ohne Ausschluß aller ihrer hervorragenden Mitglieder sei die revolutionäre Einigkeit des Proletariats unmöglich".

Soll Deutschland in den Völkerbund eintreten?

Von Professor Gerland.

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß Deutschland Verträge, die es jetzt mit anderen Staaten abgeschlossen habe, dem Sekretariat des Völkerbundes zur Kenntnis mitgeteilt habe, und auswärtige Blätter knüpfen hieran die Vermutung, Deutschland wolle mit diesem Schritt seine Aufnahme in den Völkerbund vorbereiten. Gleichzeitig hat Lord Cecil in einer großen politischen Rede erklärt, man müsse Deutschland in den Völkerbund aufnehmen, da nur auf diese Weise ein Schutzwall gegen den Bolschewismus aufgerichtet werden könne. Die Frage scheint daher akut zu werden, ob wir jetzt auf eine Aufforderung zum Eintritt in den Bund zustimmend antworten wollen oder nicht.

Ehe wir zur Frage Stellung nehmen, muß darauf hingewiesen werden, daß England, wenn es beim Völkerbund den Antrag auf unsere Zulassung stellt, dies sicher nicht in unserem Interesse, sondern ausschließlich in seinem eigenen Interesse tun wird. Daraus ergibt sich für uns die Folgerung, daß wir unsere eigene Stellungnahme auch nur aus unserem Interesse heraus bestimmen und keine anderen Rücksichten entscheiden lassen dürfen.

Richtig ist nun, daß, wenn wir nicht im Völkerbund sind, es einen wirklichen Völkerbund gar nicht gibt. Rußland ist auch nicht Mitglied, Amerika zögert noch, und die große Sorge der Entente, die sie Tag und Nacht beschäftigt, ist ja doch die, Rußland und Deutschland könnten sich zusammenfinden und dann einen Block schaffen, der dem sogenannten Völkerbund leicht mit der Zeit an Kräften gleichkommen könnte. Namentlich Frankreich fürchtet diese Möglichkeit, und seine Rhein- und Polenpolitik wird durch diese Erwägungen immer wieder bedingt. Es ergibt sich hieraus, daß in der Tat schwerwiegende Interessen für die Entente bestehen, unseren Eintritt in den Völkerbund herbeizuführen. Da England von altersher eine unendlich überlegene und weitsichtigere Politik treibt als Frankreich, bei dem das Gefühlsmäßige immer mitspielt, überrascht es nicht, daß England der treibende Faktor ist, um uns in den Völkerbund zu bringen.

Damit entsteht die entscheidende Frage für uns, was uns der Eintritt in den Völkerbund nützen würde. Ich kann mir denken, daß, wenn wir als gleichberechtigter Staat in den Völkerbund aufgenommen würden, dies für uns außerordentlich wertvoll wäre, denn das würde ja bedeuten, daß vor unserer Aufnahme der Friedensvertrag von Versailles grundlegend revidiert werden müßte. Der Friedensvertrag von Versailles hat uns unsere Souveränität genommen. Wir sind weder auf dem Gebiet der Finanzpolitik noch auf dem der Militärpolitik souverän. Wir sind namentlich auf dem letzteren Gebiet Beschränkungen unterworfen, denen kein anderer Staat des Völkerbundes unterworfen ist. Es kann doch im Ernst nicht daran gedacht werden, daß es einen Völkerbund geben soll, bei dem die einen Staaten, völkerbundmäßig betrachtet, mehr Rechte und Möglichkeiten haben als die anderen. Solange die völlige Gleichberechtigung aller Staaten im Völkerbund nicht durchgeführt ist, kann von einem wirklichen Völkerbund nicht die Rede sein.

Nun glaube ich allerdings nicht, daß etwa Lord Cecil der Ansicht sei, die Bestimmungen des Friedensvertrages über unsere Rüstungsbeschränkungen sollten aufgehoben werden, damit uns der Eintritt in den Völkerbund ermöglicht werde, und ich glaube noch weniger, daß sich ein Staatsmann der Entente mit dem Gedanken trägt, das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch zugunsten Deutschlands durchzuführen, ehe wir in den Völkerbund eintreten. Denn dann hätten Abstimmungen in Westpreußen, Danzig, Eupen-Malmedy, ja auch in Elsaß-Lothringen stattzufinden. Das wird man uns sicherlich nicht zubilligen. Man wird uns also zumuten, in den Völkerbund schlechthin, d. h. als Staat zweiten Ranges, einzutreten, als vergewaltigter, nicht souveräner Staat, und es wird darauf zu den vielen Täuschungen der Welt eine neue hinzutreten, als ob wir gleichberechtigt wären, während wir es in der Tat nicht sind.

Andererseits wird aber ein Eintritt in den Völkerbund ohne Revision des Friedensvertrages von schwerwiegenden Folgen für uns begleitet sein. Einmal

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200928015/fragment/page=0001

hat mit Recht wiederholt darauf hingewiesen, daß die einzige Grundlage für die deutsche Politik der Rechtsstandpunkt sein kann. Welcher Standpunkt ist dass? Man hatte uns durch den Vorfriedensvertrag von 11. November 1918 die 14 Punkte Wilsons feierlich zugesichert. Auf Grund dieser Zusicherung haben wir die Waffen niedergelegt. Man hat uns, um mich juristisch auszudrücken, durch erpresserische Handlungen, indem man mit der Blockade, d. h. mit dem Hungertode drohte, eine Unterschrift unter den Friedensvertrag abgenötigt. Der Friedensvertrag selber bedeutet aber keine Erfüllung des Vorfriedensvertrags. Unser Rechtsstandpunkt kann doch also nur der sein, daß wir die Revision des Friedensvertrages fordern, weil der uns abgenötigte Vertrag nicht erfüllt werden kann und wir einen Anspruch auf Erfüllung des Vorfriedensvertrages auch heute noch trotz des Friedensvertrages von Versailles haben. Von dieser Grundlage auch nur einen Schritt abzuweichen, würde meiner Ansicht nach verhängnisvoll sein, weil dadurch die ganze Rechtslage, die augenblicklich zu unseren Gunsten spricht, auf das unheilvollste verschoben würde. Dann kann begen wir uns jeder Möglichkeit, weiterhin vom Standpunkt des Rechts aus die Revision des Friedens zu verlangen, da wir durch den Eintritt in den Völkerbund selber Garantien der heutigen Allianz werden, die man zur Aufrechterhaltung des Friedensvertrages von Versailles geschlossen hat.

Will aber England aus wohlerwogenem eigenen Interesse uns in den Völkerbund haben, so ist im Augenblick der Aufforderung zum Eintritt die Möglichkeit der Verbandlung gegeben. Denn wir können, wir Schiffer weniger einmal mit Recht ausgeführt hat, von einem Entgegenkommen Englands nur dann etwas erhoffen, wenn England etwas von uns haben will. Und da wir mit unserem Eintritt zweifellos außerordentlich viel bieten (was wir bieten, brauche ich doch wohl nicht auszuführen), so können wir auch fordern, wir müssen in dieser Minute unsere klaren, wohlpräzisierten Forderungen stellen.

Ich glaube daher, daß wir allen Anlaß haben, den Versuchsballons, die man in England steigen läßt, still gegenüberzustehen. Ich glaube, daß ein Eintritt in den Völkerbund ohne vorherige Revision des Friedensvertrages unmöglich ist für die deutsche Politik sein müßte. Und es sollte der Reichstage diese Frage von vornherein so ernsthaft als möglich in Erwägung ziehen. Es ist ausgeschlossen, daß wir hier vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Daß aber Möglichkeiten sich anbinnen, scheint mir außer Zweifel zu sein. Und deshalb möchte ich die von mir zu Eingang gestellte Frage, ob wir in den Völkerbund eintreten sollen, dahin beantworten: Wir sollen es tun, wenn man uns als gleichberechtigter Staat aufgenommen werden. Wir sollen es unbedingt ablehnen, wenn man entschlossen ist, uns die Fesseln des Friedensvertrages von Versailles auch im Völkerbund weiter tragen zu lassen. Ihren unsichtbaren Einfluß unmerklich ausüben.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

as **London**, 27. Sept. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in London, **Davis**, erklärte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter der „New York Times", daß **Deutschland**, Oesterreich und Ungarn **in nächster Zeit in den Völkerbund aufgenommen** werden würden.

Der deutsche Finanzbericht.

Der bereits gestern erwähnte Finanzbericht der deutschen Regierung für die Brüsseler Konferenz enthält neben solchen Angaben, die bereits aus den kürzlichen Darlegungen des Reichsfinanzministers Wirth bekannt sind, noch mancherlei auch für deutsche Leser Neues. Die Bücht der Ziffern redet auch hier eine erschütternde Sprache, die hoffentlich auf die Finanzsachverständigen im anderen Lager ihren Eindruck nicht ganz verfehlen wird.

Schon die eigene Schuld des Reiches wird nach dem jüngsten Stande vom 31. August 1920 auf 240 Milliarden Mark veranschlagt. Hierzu kommen die Verpflichtungen der Länder und Gemeinden, und sonstige Verbindlichkeiten gegenüber den Vertragsgegnern sind ja noch nicht fest entschieden. Aber auch ohne diese Schuldsumme zu kennen, wird der objektive Sachverständige das Ausmaß der finanziellen Aufgaben Deutschlands klar erkennen können; dies um so mehr, als Deutschland die notwendige Reformarbeiten als natürliche Folge seiner Lage durchgeführt hat, und zwar auf dem Gebiet der Budget- und Steuerwirtschaft. Bekanntlich stellte die Reichsfinanzverwaltung im Jahre 1919 zum ersten Mal einen ordentlichen Haushalt auf, der das Bemühen zeigte, sich den tatsächlichen Verhältnissen auf der Einnahme- und Ausgabeseite anzupassen. Das Ziel der Budgetwahrheit und -Wahrheit wurde erstrebt, aber nicht erreicht. Ein Teil des Budgets, die ganze Einnahmeseite, beruht noch auf Schätzungen, die ohne sichere Unterlagen anzusetzen waren. Der gesamte Haushalt für das Rechnungsjahr 1919 balanciert in der Gesamtsumme wie folgt:

Ordentliche Einnahmen und Ausgaben 15 809,5 Millionen Mark.
Außerordentliche Ausgaben und Einnahmen 47 234,3 Millionen Mark.
Gesamteinnahmen und Ausgaben 63 043,7 Millionen Mark.

Die Arbeiten für die Neuordnung des Haushalts sind ihrer Vollendung im Voranschlag für das Rechnungsjahr 1920 zugeführt. Nach der vorliegenden Aufstellung schließt auch hier der ordentliche Haushalt mit 39 800 Millionen Mark, der außerordentliche Haushalt weist eine Gesamtausgabe von 39 748,8 Millionen Mark auf. Der Gesamthaushalt erreicht also 79 548,6 Millionen Mark. Das sind überwältigende Zahlen, auch für den Finanzmann, der mit großen Zahlen zu rechnen gewohnt ist. Es ist zu erwarten, daß hier der allgemeine Ratschlag erteilt werden wird, sträflich Sparsamkeit zu üben. Dieser Ratschlag ist gewiß gut gemeint, aber es ist zu bemerken, daß den Friedensvertrag beispielsweise auf dem Gebiet des Heerwesens Deutschland eine Last von 5 Milliarden erwächst. Die Reichsschuld und der Pensionsfonds beanspruchen über 16 Milliarden — und dann das Extraordinarium. Es wird beherzigt durch die Anforderungen für die Durchführung des Friedensvertrages. Hierfür ist in den beiden Rechnungsj ahren 1919 und 1920 ein Betrag von 47,3 Milliarden ausgeworfen.

Der schriftliche Bericht der deutschen Delegation enthält hierüber genaue Zahlen und Bezeichnungen der tatsächlichen Ausgaben und den voraussichtlichen Bedarf für die Zeit bis 31. März 1921. Es betragen in Papiermark:

Ausgaben für Besatzungsheer und Kommissionen	14,9 Milliarden
Entwaffnung	5,2 „
Restitutionen	0,6 „
Leistungen gemäß Artikel 250 des Friedensvertrages	25,5 „
Liquidationen und Ausgleichsverfahren	7,5 „

Das sind zusammen rund 54 Milliarden.

Sowohl die Kritik über den deutschen Haushalt in die Frage mündet, ob ein solcher Riesenhaushalt ordnungsmäßig balanciert wird, dürfte die Beantwortung dieser Frage nicht schwer fallen. Es ist von vornherein für jeden objektiven Sachverständigen erschüttert, daß bei der Aufstellung des ordentlichen Budgets die Ausgabe der Vorkriegspolitik nur darauf zu beschränken war, das Ordinarium, also die laufenden Bedürfnisse, auf eine steuerliche Grundlage zu stellen. Sollten etwa auch die Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes im Wege der Steuer gedeckt werden, so würde dieses Verlangen zu einer bubegtären Groteske führen. Das hätte nicht allein die Grenzen einer vernunftgemäßen Steuerwirtschaft überschritten, sondern vor allem die Grundlage des Wirtschaftslebens vernichtet.

Es war für Deutschland schon schwer genug, für ein 40 Milliarden-Budget die Steuerreform zu schaffen, denn so dringend auch immer das rein fiskalische Bedürfnis in den Vordergrund gerückt werden mußte, so durften doch auf der anderen Seite

die schweren wirtschaftlichen Bedingungen,

denen Deutschland seit Beendigung des Krieges unterliegt, nicht außer acht gelassen werden. Die natürlichen Grundlagen der deutschen Wirtschaft haben sich durch das Ergebnis des Krieges außerordentlich gefährdet verschlechtert. Wirtschaftliche und industriell wichtige Gebietsteile sind verloren gegangen. Der Arbeitsmarkt ist zerstört, Rohstoffe und Nahrungsmittel fehlen und decken nicht einmal den allergrößten Notbedarf. Dennoch mußte eine überaus scharfe Besteuerung einsetzen.

Das Gesamtbild der steuerlichen Belastung zeigt die geleistete Arbeit deutlich an. Während früher das gesamte steuerliche Aufkommen in Deutschland mit etwa 5 Milliarden Mark zu veranschlagen war, ist es heute auf 36 Milliarden gestiegen, und zwar, obwohl vorher eine scharfe Kriegssteuergesetzgebung allen Vermögenszuwachs besteuert hat.

Eine Reichsvertretung in München.

Bis zur Revolution gab es eine preußische Gesandtschaft in München, eine bayrische in Berlin. Der bayrische Gesandte war zugleich bevollmächtigter zum Bundesrat. Die neue Reichsverfassung hat die Einzelgesandtschaften der Bundesstaaten, gegen deren Weiterbestehen schon lange gekämpft wurde, weil es sich zum großen Teil um rein dekorative Posten handelte, grundsätzlich beseitigt. Grundsätzlich, nicht tatsächlich. Für Baden und Hessen gibt es in Darmstadt einen „bevollmächtigten" und für Bayern einen ständigen Amtes, und etwas Aehnliches soll jetzt auch in München geschaffen werden. Man denkt wohl an eine Gegenwirkung gegen die Tätigkeit des französischen Gesandten, der Bayern aufgenötigt worden ist. Deshalb wird der Reichsvertreter in München wahrscheinlich aus den Reihen der Diplomatie genommen werden, und den Titel eines Gesandten erhalten. Das Reich könnte für diese Zwecke das Gebäude der früheren preußischen Gesandtschaft übernehmen, ein Gebäude, das auch die berühmte Schackgalerie (eine dem früheren Kaiser zugefallene Erbschaft) enthält.

Kleine Chronik.

Eine gute Weinernte.

Gegenüber den widersprechenden Meldungen über die diesjährige Weinernte kann auf Grund zuverlässiger oberrheinischer Meldungen festgestellt werden, daß der Stand der Weinberge durchwegs ein überaus befriedigender ist. Es gebort zu den Seltenheiten, daß die Trauben in der Entwicklung und Reife so weit vorgeschritten sind, wie das gegenwärtig der Fall ist. Nach Mitteilung der Bacharacher und Steger Weinbergsbesitzervereinigung besteht die Aussicht, einen Wein zu erzielen, der sich würdig unter die guten Jahrgänge der letzten Jahrzehnte einreihen läßt. Dabei gibt es auch quantitativ einen sehr reichen Ertrag. Das Weingeschäft verhält sich abwartend, trotzdem noch größere vorjährige Bestände vorhanden sind.

Der Fürst von Reuß baut Notwohnungen.

Aus Gera wird gemeldet: Der Fürst von Reuß schloß mit der Stadt Gera, um sein Schloß Osterstein vor weiteren Zwangseinquartierungen zu bewahren, einen Vertrag, wonach er bis zum nächsten Sommer für 1½ Millionen Mark 46 Notwohnungen neubaut, dafür aber von weiteren Zwangsbelastungen verschont bleibt.

Ermordung einer Schauspielerin.

In Berlin wurde die 26 Jahre alte Schauspielerin Emma Kiemm in einem Pensionat erwürgt aufgefunden. Sie wohnte dort mit einem angeblichen Kaufmann Pomorin zusammen. Die Zimmervermieterin ließ, als sie gegen Mittag auf ihr Klopfen an der Tür keinen Einlaß erhielt, durch einen Schlosser öffnen. Die Leiten waren ausgebeckt, doch von den Bewohnern war niemand zu sehen. Beim Nachsuchen fand man auf einem hinter dem Bett stehenden Liegesofa die Leiche der Frau K., die unter Decken verborgen war. Die Mordkommission stellte fest, daß der Tod durch Erdrosseln eingetreten war. Als Täter kommt fraglos der Geliebte der Frau Klemm in Betracht, Pomorin verdiente seinen und seiner Frau Unterhalt als Taschendieb. Vor allen Dingen in den Banken suchte er seine Opfer. Ueber die Gründe der Tat herrscht noch Dunkel. Einen goldenen Ring im Werte von 10 000 M., besetzbend aus einem großen Brillanten, umgeben von sechs kleineren, sowie einige hundert Mark hat der Täter mitgenommen. Da zwischen den beiden häufig Streitereien aus Eifersucht vorkamen, nimmt man an, daß diese das Motiv der Tat gewesen ist.

Hochwasser in der Südschweiz.

Infolge Ueberschwemmung ist der Bahnverkehr Visp—Zermatt eingestellt. (Zermatt liegt am Fuße des Matterhorns.) Der auf dieser Linie angerichtete Schaden geht in die Millionen. Alle Holzbrücken im Saastal sind weggerissen. Im Zermatt-Tal sind die meisten Brücken über die Visp weggeschwemmt. Auch die Lotschberg- und die Furka-Bahn haben schwer gelitten.

Letzte Telegramme.

Keine Grenzverbesserungen in der Nordmark.

B. **Berlin**, 28. Sept. Die deutsch-dänischen Grenzverhandlungen, die von der jetzt noch in Flensburg tagenden Kommission geführt werden, gehen ihrem Ende entgegen. Dänemark lehnte fast alle deutschen Ausgleichsforderungen ab. Von allem kam es uns darauf an, an der Flensburger Förde Verbesserungen der beschlossenen Grenze zu erreichen. Dies war jedoch nicht möglich. Sehr wichtig war für uns auch die andere Grenze nach der See im Westen. Hier hat die Kommission entschieden, daß die Insel Sylt bei Deutschland verbleibt, während die Insel Roem Dänemark zugesprochen wurde. Die Dänen wollten auch die Austernbänke auf dem sog. Hoyer Tief. Es ist gelungen, die Austernbänke uns zu erhalten, aber das ganze Hoyer Tief ist uns verloren gegangen. Außerdem hatten wir noch verschiedene Ausgleichsforderungen über die Landesgrenze gestellt, die in der Mehrzahl abgelehnt wurden. So ist der Stadtwall von Flensburg den Dänen zugesprochen worden.

Verurteilte Kommunisten.

B. **Berlin**, 28. September. Im Weißenseer Kommunistenprozeß wurde heute vormittag das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Michaelis erhielt 1 Jahr 9 Monate, die übrigen Angeklagten 6 Monate bis zu 1 Jahr Gefängnis. Eine Reihe von Angeklagten wurden freigesprochen.

Ermordung einer Abgeordneten.

Königsberg, 28. September. Auf ihrer kleinen Besitzung Schönrose bei Labiau wurde die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Therese Eichhorn, die auch Mitglied der Nationalversammlung war, im Bett ermordet aufgefunden. Als Täterin wurde die frühere Lyzeal-Lehrerin Thiele in Lyck ermittelt, die in dem Zimmer neben der Getöteten wohnte.

Der Danziger Vertrag mit Polen.

Danzig, 27. September. Die Danziger Delegation ist zum Abschluß des Vertrages mit Polen gestern abend über Berlin-Köln nach Paris abgereist. Sie besteht aus dem Vorsitzenden des Staatsrats Oberbürgermeister Sahm und den Staatsräten Dr. Schwartz, Dr. Leist und Dr. Grünspahn, ferner aus den Mitgliedern der verfassungsgebenden Versammlung Kommerzienrat Wieler, Gewerkschaftssekretär Schuenmer, Amtsrichter Dr. Zint, Rechtsanwalt Schwegmann und Studienrat Dr. Kuntowski als Dolmetscher.

Die weiße Sklaverei.

ep. **Genf**, 28. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Gestern wurde der 25. Kongreß des internationalen Bundes für Abschaffung der Sklaverei eröffnet. Mac Millan-England reichte einen Bericht ein über die Verschleppung europäischer Mädchen durch orientalische Maßnahmen der Prostitution zu entziehen. An der lebhaften Debatte beteiligte sich auch der deutsche Stadtverordnete Scheven-Leipzig.

Die Räumung der Italienischen Fabriken.

ep. **Mailand**, 28 September. (Eig. Drahtmeldung.) Die Räumung der besetzen Metallfabriken hat gestern wie an allen Industrieorten auch in Mailand begonnen. Die Räumung der Fabriken an die Besitzer ist zum größten Teile schon vollzogen. Der Betrieb wurde sodann sofort wieder aufgenommen. Das Abkommen von Rom ist für alle Industrien maßgebend. Die Präfekten haben die Industriellen in Gegenwart der Gewerkschaftsführer ausdrücklich verpflichten müssen, keine Aussperrungen vorzunehmen. Die roten Fahnen wurden überall eingezogen.

Der Krieg in Irland.

Paris, 28. September. Nach einer „Matin"-Meldung aus London werden die Nachrichten aus Irland immer ernster und bedrohlicher. In Cork sind heute nacht eine starke Explosion statt, die das ganze Zentrum der Stadt schwer erschütterte. Kurz darauf hörte man lebhafte weitere Detonationen und schweres Maschinengewehrfeuer. Ein ganzes Haus ist in die Luft geflogen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Nach dem Südpol.

London, 27. September. (Havas.) Am Montag verließ die antarktische Expedition London. Sie besteht aus fünf Mitgliedern, die von Scott geführt werden. Der Leiter an der Expedition von Shackleton teilgenommen hat. Die Dauer der Expedition soll sieben Jahre betragen. Es soll versucht werden, den Südpol auf dem Luftwege zu erreichen.

Das unworbene Rußland.

London, 27. September. Reuter meldet, der Finanzmann Vanderlip sei als Vertreter großer amerikanischer Handelsinteressen in Moskau eingetroffen, wo er mit dem Wirtschaftsrat der Sowjetregierung über die Handesbeziehungen berate. Eine Anzahl Vertreter amerikanischer Syndikate habe unlängst mit Krassin dieselbe Frage besprochen. Ein neues englisches Angebot, um den Handel mit Rußland wiederaufzunehmen, das von Gruppen ausgeht, die ein Kapital von mehreren Millionen Pfund Sterling vertreten, befindet sich, wie verlautet, in Beratung.

Sowjet-Propaganda in Amerika.

Paris, 28. September. Wie „Chicago Tribune" meldet, wurde der frühere russische Sekretär Schechod gestern in Chicago vor Gericht zernommen. Es wurde festgestellt, daß die Moskauer Regierung mit etwa 50 000 amerikanischen Radikalen Beziehungen unterhalten hat und daß von Moskau aus große Geldsummen zu Propagandazwecken nach Amerika geschickt worden sind.

Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.)

tz. **Berlin**, 28. September.

Die Spekulation beträgtet sich heute fast ausschließlich am Markte der einheimischen Industriewerte, da neue Interessenkäufe zu bemerken waren. Die Kombination Stahlwerk Oefing-Gelsenkirchener Gußstahl hat von neuem dargetan, daß die Konzentrationsidee in der deutschen Montanindustrie immer weiter um sich greift. Neue Kombinationsgerüchte kamen in Umlauf und verstärkten von neuem die Kauflust am Montanaktienmarkte. Demgegenüber blieben die Reden auf der Brüsseler Konferenz, aber auch der weitere Rückgang der Devisenkurse fast einflußlos, wenngleich unverkennbar war, daß man in bezug auf die finanzielle Durchführung Deutschlands durch das Ausland eine immer zuversichtlichere gestimmt war. Darauffin gingen die Devisen weiter zurück, und einzelne Valutawerte mußten dieser Devisenabschwächung Tribut zahlen.

So schwächten sich Deutsch-Uebersee um 25 Prozent, Schanningbahn um 12 Prozent ab, während Baltimore etwas fester lagen, Petroleumwerte dagegen leicht abschlossen. Deutsche Petroleum 1355, Deutsche Erdöl 2000, Steaua Romana + 45 Prozent. Montanaktienmarkte hatten Phönix und Bismarckhütte die Führung. Phönix setzte um 15 Prozent höher ein, Bismarckhütte mußte bei um über 30 Prozent ersten Kurse bebauert werden. Gesucht waren auch Hoesch, Hohenlohe und Thyssenmann (+ 6 Prozent). Schwächer lagen Laurahütte und Oberbedarf. Schiffahrtswerte drückten leicht ab.

Am Elektromarkte gingen A. E. G. um 6 Prozent zurück. Gesucht waren Kaliwerte; Aonneberg 4%, Heldburg 316. Interesse trat für russische Bankaktien hervor. Unter den Nebenwerten sind als höher zu erwähnen Hirsch-Kupfer, Dettinger Zucker (+ 6 Prozent), Fischereiaktien, Zellstoff-Waldhof (+ 5 Prozent). Andererseits gingen Westeregeln weiter um 15 Prozent zurück. Rheinische Braunkohlen büßten 25 Prozent ein. Kolonialwerte hatten stilles Geschäft. Otavi etwas schwächer. Mansfelder Kupfer 4200.

Kriegsanleihe unverändert 79%. Die 30prozentige Reichsanleihe ging weiter um einen Punkt zurück. Auf Ausländsrenten drückte der Rückgang der Devisen.

Im Verlaufe der Börse machte die Befestigung weitere Fortschritte. In Phönix wollte man holländische Käufe bemerken.

Der Kassaindustriemarkt war überwiegend fest, allerdings hauptsächlich für Spezialwerte. Die Mark kam aus dem Auslande bemerkenswert fester. Stockholm 8,25 à 8,35, Zürich 19,25 à 19,35. Devisen gingen zurück: Pfundnoten 209, Dollar 60, rumänische Noten 112, französische Noten 400, polnische Noten 21½.

Fahrt zur deutschen Insel.

Von Isnar Lachmann.

Völkerbad ist schärfer als Salzwasser. Keine Verschwörungsidee überwindet ihn, kein Friedensschiff gleitet über ihn hinweg. Seine Grenzpfähle sind Barrikaden und seine Korridore Todesrinnen. Was dahinter liegt, ist Abgetretenes und Unbetretbar. Seewasser hat zwar seine Balken, aber es läßt sich durchschwimmen. Man kann im Meer ertrinken, aber nicht in polnische Finger geraten. Und wenn man die Wahl hat zwischen Haifischen und Paßzanatikern, dann hält man sich lieber an die Haifische. Ihr Verfahren ist humaner und schmerzloser. Also bestieg ich das Schiff nach Ostpreußen!

Auf welcher Insel soll man auch sonst heutzutage seinen Kummer begraben? Vor jeder steht die Vaduz wie der Cherub mit dem flammenden Schwerte vor dem Garten Eden. Ostpreußen — ja, da mußten noch Freuden blühen! Da mußten noch „Schmand und Glumse" und andere schöne Dinge fließen. Es gingen Märchen von Schlemmerbezirken, von Butterbergen und Gänsepasteten. Ein ganzes halbes Schwein hatte jemand von dortigen geheimen Schlachthäusern bezogen.

Man hatte mich gewarnt. Erstens die Seekrankheit, zweitens die Streikmumie, drittens die Polschewisten. Gestrählt war es auf jeden Fall. Aber wer wagt nicht sein Leben, um einen Räucherschinken? Der Preis ist des Kampfes wert und nur dem Mutigen gehört die Welt.

*

Die „Helgoland" ist nicht gerade das, was man einen „Seerieser" nennt. Sie ist ein Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie, also ein Bestandteil der deutschen Handelsflotte. Da sind Riesenvorstellungen imaginäre Begriffe. Aber was ist Größe? Was sind „Seerieser" im Vergleich zur riesigen See? Etwas kleiner oder größer — sie bleiben alle Nußschalen in mächtiger Hand. Als ich die Dampfpfeife der „Helgoland" hörte, befand ich alle Abfindung vor dieser Energie. Sie brüllte in das Schiffsgewimmel von Swinemünde hinein, daß alle Seebären erschrocken aus ihren Hängematten purzelten. Es war nämlich morgens drei Uhr, dämmrige Nacht, als sich der Dampfer heimlich und verstohlen zum Hafen hinausschlich.

Die Leuchtfeuer blinzelten blau und grün und der Sondertzug, der uns von Berlin gebracht hatte, stand am Ufer mit gitsplühenden Augen. Sein Lauf war beendet. Bis hierher und nicht weiter! Hilflos stand das Dampfroß vor dem Gewässer. Die schwimmende Bahn löste die seine ab. Der Reisende hatte aber das ganzen Weg nach Pillau unter der fürsorglichen Obhut der deutschen Reichseisenbahn. Er sitzt auf einem antlichen Schiff und hat das Bewußtsein, staatlich behüteter Fahrgast zu sein. Ein Neues ist in das Verkehrsbild der Republik gebracht: der erste Reichsverkehrsdampfer, der die deutschen Inseln besuchen fährt! Mit Reichspost und amtlicher Flagge! Wie einst nach Asien und nach Afrika. Nur die Luxusdamen, Schwimmhassins, Konzerthallen und Wintergärten muß man entbehren! Früher war das Seeleben ein Anstattungsstück, jetzt ist es eine Anbeutungsbühne.

Frachtgüter, Schiffe sind Menschen, Hunde, Musterkoffer, Hamsterkisten, Gepäckstücke und Pflichten. Für das Vergnügen ist kein Platz mehr in dieser unsentimentlichen Welt. Nicht ein Hochzeitsbrachen fand ich an Bord. Keinen Globetrotter im Seereisedreß und keine Strandschönheit von eleganten Schnitt. Lauter ernste Gesichter, lauter Leute mit großen Gesichten. Dieses Schiff ist ein demokratisches Schiff. Die Klassenunterschiede sind gefallen. Der Pferdeknecht teilt die Bank mit der Geheimratstochter, der Tischlergeselle sitzt gleichberechtigt neben dem Professor, Leidenschaften, Temperamente, Meinungen und Parteigefühle werden von dem schwimmenden Reiche umschlossen. Man sollte alle Deutschen auf diese Planken setzen. Die soziale Frage wäre gelöst.

Man warnte mich vor der Seekrankheit. Weit schlimmer ist die Schlafkrankheit. Ich sah menschliche Murmeltiere auf Bänken lang ausgestreckt, auf Bordstühlen zusammengekrümmt oder zu Bündeln verknäult auf harthartigen Kojern. Ich sah Dauerschläfer, die abends um neun noch so fest schliefen wie morgens um vier. Das Schnarchen an Bord übertönte fast das Rauschen der Wogen.

Schließlich reckt man selbst faul und bequem seine Glieder. Das Buch in der Hand dient nur dazu, den gähnenden Mund zu verdecken. Der Seewind umschleift wohlig die Schläfen. Die Lider senken sich unversehens. Nur keine Ansteckung! Es wäre zu schade um das grandiose Naturschauspiel. Sonnenaufgang und -untergang, Wolkenkulissen! Ein Naturfilm in Unendlichkeitsweite. Aether und Duft! Und das Wandelpanorama der Küste! Ein Naturfilm in blauester Herrlichkeit. Da trännie es sich schöner mit wachendem Auge. Links nichts wie Wasser und Himmel, rechts die Uferlinie, die wechselnd schimmernd mit dem Schiff mitläuft. Kolberg, Köslin, Rügenwalde, Stolpmünde wie aus dem Spielzeug gebildet. Leuchttürme in Ursula-Größe und Nixhöft. Fünfzehn Stunden auf deutscher See! Meerwasser, Sonnen- und Schattenspiel! Nacht, Morgen, Mittag und Abend! Noch drei köstliche Stunden, dann hat uns das Land.

Nicht jeder Fahrgast an Bord genießt dieses Wunder in schnarchender Stimmung. Manche trotz die Weinsorten im Speisesaal und eilche ganz Unentwegte sitzen im Rauchsalon am Eistisch beim Dauerskat. Ein deutsches Schiff!

*

Wäre das Geldschießen nicht mit so schweren Steuersorgen behaftet, man möchte Hotelbesitzer oder Fremdenführer in Pillau oder in Königsberg sein. Nur ein halbes Jährchen. Dann ein Schloß kaufen am Mausnse oder am Tegernsee und vierspännig fahren. Das Geschäft ist sicher so einträglich, wie das Schmalzverschieben. Die Fremden kommen spät abends an und müssen frühmorgens wieder fort. Beim Zwanzigmarkschein fängt die Papierwährung erst an. Ein goldener Beruf!

Jedenfalls lohnender wie das Theaterspiel in Königsberg. Ein Spötter sagte einmal: „Es gehen oft mehr Leute in ein Theater hinein, als hineingehen". Das war auch beim Königsberger Stadttheater der Fall. Die Türen sind geschlossen. Das Loch in der Kasse blieb offen. Königsberg hat sehr viele Kinos, aber keine Oper. Der Schauspielkunst geht es besser am Pregel. Das Neue Schauspielhaus steht in Gunst. Die leichte Muse lebt im Luisenhauser aufkömmlich und froh.

Auch sonst feulte es nicht an Theater. Man streikt und tanzt fast so viel wie anderswo. Wenn es stockdunkel ist — das ist es in ganz Königsberg abends nach sieben Uhr — dann wird auch gelegentlich mit Revolvern geknallt. Das „moralische Gefäß" steht in der Hauptstadt nur auf Eis in der Schloßkirche, und auch die reine Vernunft ist nicht mehr ganz makellos.

Aber sonst sind die Königsberger recht harmlose Leute. Ein Kellner im Speisesaal forderte Fleischmarken von mir und ein Droschkenkutscher gab mir von einem Zwanzigmarkschein noch etwas heraus. Kein Polschewismus noch bedrohte mein Leben. Vor dem Schloßtor stand ein Posten der Reichswehr mit aufgelabenem Gewehr. Der einzige Grenzschutz, den ich bemerkte. Der Völkerbundsrat hält ihn bekanntlich für ausreichend. Nebenan auf dem Schloßteich gondelt die Jugend, und die Liebespärchen im Tiergarten südlen sich ohne Grenzschutz recht sicher.

Die Samlandbahn rutscht in einer halben Stunde nach Cranz. Ostpreußen badet an dieser Küste ganz unter sich. Man kommt aus Königsberg oder aus Tilsit, aus Gumbinnen oder aus Insterburg. Man kennt sich. Man macht sich's gemütlich. Man ist wie in Hause. „Familien können ihre Kaffe brühen" in jedem Sommergarten, an jeder Straßenecke. Man „steht" sich nach Milch und sitzt nachmittags plauschend um die bidbauchige Kanne. Dieses Cranz wurde in Wahrheit ein Cränzchen, ein Kaffee-Cränzchen, wie es in keinem Badeprospekt steht.

Einst war dieses Bad die Promenade der reichen polnischen Welt. Seideraufchend und brillantengeschmückt wogte es vor den großen Konzerthallen auf und nieder. Heute ist der noble Anstrich dahin. Man ist gut bürgerlich. Und ist gut bürgerlich. Die Speisekarten haben Inhalt. Auch die Meereren. Wenn man geschickt ist, kann man selbst eine Butterorgie erbohren.

*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200928015/fragment/page=0002

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Sportabteilung des Giebichensteiner Turnvereins: Mittwoch abend 8 Uhr außerordentliche Versammlung im „Mohr". Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Liga-Fußball.

V. f. L. Halle 96 gegen Naumburg 5:1 (1:1).

Halle ohne Körste, Naumburg verstärkt durch Teller (früher Sportverein 98). Unter Zipfels einwandfreier Leitung beginnt das Spiel mit dem Anstoß Naumburgs, die in den ersten Minuten wuchtige Angriffe auf das 96er Tor unternahmen. Der linke Flügel geht davon, die Flanke wird schlecht abgewehrt, und schon in der 3. Minute sitzt der erste Ball, für Tannenberg unhaltbar. Dann findet sich Halle auf dem kleinen Platz langsam zusammen; nur selten kommt Naumburg von nun an über die Mitte. In einwandfreiem flachen Paßspiel folgt Angriff auf Angriff, jede Gelegenheit wird zum Schuß ausgenutzt, doch das glänzende Spiel des Torwarts und geradezu unglaubliches Pech verhindern vorläufig Erfolge. Zwei Schüsse Förderers werden gehalten, ein gefährlicher Schrägschuß von Hans zur Ecke abgelenkt; zweimal ist Rehn bis auf wenige Meter ans Tor heran, kann aber, ausgleitend, die Vorlagen nicht verwandeln. Nachdem noch ein Bombenschuß Förderers knapp neben dem Pfosten gelandet ist, winkt endlich in der 40. Minute der erste Erfolg. Förderer schießt wuchtig und Zschenker drückt den abgewehrten Ball ins Netz. Halbzeit 1:1. 96 hatte die letzten 20 Minuten solch vollendetes Spiel gezeigt, daß jedem Zuschauer klar war, weitere Erfolge mußten kommen.

Und in der Tat, nach der Pause dasselbe Bild! In geradezu vorbildlicher Kombination geht der Sturm vom Anstoß vor, überspielt die gesamte Verteidigung; der Ball wird von rechts hereingegeben und von Hans mit Prachtschuß plaziert. Der Anstoß geht Naumburg verloren, und in der 3. Minute sitzt Tor Nr. 3. Förderer bringt einen Bombenschuß an, der knapp gehalten wird. Zschenker ist zur Stelle und schießt in die Maschen. Nun folgt eine böse Zeit für Naumburg. Wie ein Uhrwerk arbeitet die 96er Mannschaft, die Läufer unterstützten der Sturm vorzüglich, der sich immer wieder schußgerecht durchspielt. Aus allen Lagen wird das Naumburger Tor bombardiert, doch auch die schwersten Bälle vom Torwart mit viel Geschick und Glück gehalten. In der 30 Minute endlich sitzt der nächste Treffer, von Hans unhaltbar geschossen. Von nun an wird das Spiel etwas offener, Naumburg kommt wiederholt bedrohlich auf und gibt Tannenberg Arbeit. Nachdem mehrere Schüsse — einer mit Hilfe des Pfostens — gehalten sind, verwandelt Rehn auf der anderen Seite eine Flanke von rechts zum fünften Tor. Dabei bleibt das Resultat, das bei trockenem Wetter noch höher gelautet hätte. Die 96er Mannschaft führte ein geradezu vorbildliches Kombinationsspiel vor, das in manchen Phasen des Kampfes Nürnberger Schule aufwies. Bei der Ausgeglichenheit der Mannschaft ist es nicht möglich, einen einzelnen hervorzuheben; der Ersatzmann Grünberg paßte sich famos dem Spiel der übrigen Mannschaft an. Bei Naumburg gut die Verteidigung, hervorragend der Torwächter; der Sturm war im Felde wenig wert, vorm Tor immer gefährlich.

Borussia gegen Favorit 5:2 (2:1).

Das Verbandsspiel nahm den erwarteten Ausgang. Trotzdem Borussia nicht sein volles Können entfaltete, da man offensichtlich den Gegner zu leicht nahm, wurde Favorit glatt abgefertigt. Favorit stellte eine recht körperliche Mannschaft, welche flott und ballsicher war, leider aber zu scharf. Nachdem Favorit durch einen Durchbruch sein erstes Tor erzielt hat, kam etwas mehr Schwung in Borussias Elf. Mittler schafft den Ausgleich und Meißner bis Halbzeit die Führung. Nach Seitenwechsel fallen in gleichen Abständen durch Brückner und Jürgens noch drei Tore. Bei 4:1 kann Favorit sein zweites Tor buchen. Schiedsrichter Ficht (Naumburg) war sehr gut. Bei Borussia war jeder bemüht, gut zu spielen. Im Sturm war Brückner und Jürgens recht gut. Hinten Stutzinger. Kloppe wehrte glänzend ab.

Sportverein 98 gegen V. f. L. Merseburg 1:0 (0:0).

Ungefähr 1000 Zuschauer hatten sich zu diesem Treffen eingefunden. Leider litt das Spiel an einer unnötig scharfen Spielweise; namentlich zeigte sich hier Merseburg nicht ganz einwandfrei. Nur dem energischen Eingreifen des Schiedsrichters war es zu danken, daß schließlich der Kampf nicht ausartete. Von jeder Partei wurde ein Mann des Feldes verwiesen. In der ersten Hälfte hatten die 98er dank besserer Zusammenarbeit etwas mehr vom Spiel, die Stürmerreihe fand aber das Tor des Gegners, bei dem der Verteidiger Hottenrot glänzend rettete, nicht. Nach dem Wechseln wurden die schnellen Gäste gefährlicher, alle Angriffe scheiterten jedoch an dem Können der 98er Deckung, in der Walter und vor allem der linke Verteidiger Hennes gut spielten. In der 70. Minute erzielte Rößler aus einer guten Vorlage Schmidts das einzige Tor des Tages, während die Merseburger, die den richtigen Zusammenhang vermissen ließen, leer ausgingen.

Sportfreunde gegen Preußen 4:0.

Bei den Sportfreunden wollte es diesmal nicht recht klappen. Preußen ging von Anfang an schnell und eifrig vor und nur der aufopfernden und ohne Tadel spielenden Verteidigung, in der sich Böhme wieder als Meister zeigte, gelang es, die Angriffe abzuwehren. Ein durch schöne Leistung Richters erzieltes Tor brachte Sportfreunde in Führung. Kurz vor Halbzeit mußte ein Spieler Preußens infolge eines unglücklichen Sturzes das Feld verlassen, so daß seine Mannschaft genötigt war, weiterhin mit zehn Mann durchzuhalten. Die Folge hiervon war in der zweiten Halbzeit eine starke Ueberlegenheit der Sportfreunde, die dann in regelmäßigen Zwischenräumen noch drei Tore durch Ihme (2) und Richter (1) erzielten.

Komet I gegen Hohenzollern-Merseburg I 1:1.

In Merseburg, auf dem öffentlichen Rulandtplatze, der zur Austragung eines Fußballwettspieles völlig ungeeignet ist, standen sich obige Gegner im fälligen Verbandsspiel vor einer zahlreichen Zuschauermenge gegenüber. Nachdem das vor 14 Tagen in Halle ausgetragene Gesellschaftsspiel unentschieden 2:2 endete, war man auf den Ausgang dieses Spieles gespannt. Hohenzollern galt als sicherer Sieger. Beide Vereine stellten ihre besten Mannschaften ins Feld, die sich ein durchaus offenes Spiel lieferten. In der 27. Minute winkt der erste Erfolg für Hohenzollern in Gestalt eines Elfmeters, der aber über die Latte geschossen wird. Torlos werden die Seiten gewechselt. Weiter hält sich der Kampf offen. Ein gut getretener Eckball, der vom Linksaußen unhaltbar eingeköpft wird, bringt in der 70. Minute Hohenzollern in Führung. Doch unentmutigt greift Komet an, zumal die linke Seite von Hohenzollern, auf die das ganze Spiel zugeschnitten ist, bedenklich nachläßt. Zwei Minuten vor Schluß bringt der Mittelstürmer Komets einen scharfen Schuß an, den der Torwächter wohl fängt, aber ins Tor rollen läßt.

Olympia I gegen Sportbrüder I 2:1 (0:1).

Vor etwa 300 Zuschauern standen sich obige Mannschaften im Verbandsspiel, das im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit der Sportbrüder stand, gegenüber. Olympia wird nach Halbzeit besser und besser, drückt unaufhörlich und erzwingt den Ausgleich gegen das erste Tor der Sportbrüder. Jetzt wird das Spiel sehr lebhaft, Olympia drückt und erzwingt ein zweites und siegbringendes Tor. Nach dem Spielverlauf wäre ein Unentschieden das richtige Resultat gewesen.

Ammendorf 1910 I gegen Eintracht I 2:1 (1:0).

Eintracht spielt die erste Halbzeit glatt überlegen, kann jedoch keine Tore erzielen, da die Stürmer zu ungenau schießen. Einige gut gemeinte Schüsse hielt der Ammendorfer Torwart in feiner Manier. Kurz vor Halbzeit erzielt Ammendorf das erste Tor; nach Seitenwechsel erzielt Jäger für Eintracht den Ausgleich. Dann offenes Spiel. Zwanzig Minuten vor Schluß reißt Ammendorf wieder die Führung an sich. Eintracht unternimmt nochmals flotte Angriffe, um den Ausgleich zu erzielen, doch Ammendorf weiß seinen Vorsprung zu halten. Resultat 2:1 für Ammendorf. Eckenverhältnis 8:3 für Eintracht. Eintracht stellt immer noch eine ganz gute Mannschaft trotz der schweren Krise, die der Verein durchgemacht hat.

Hall. Fußballkl. v. 1910 I gegen Spodtvereinigung Halle I 2:1 (1:0).

Gleich nach dem Beginn des Spieles erzielt Sportvereinigung sein einziges Tor. Schaaf bringt gleich darauf nach guter Kombination den Ausgleich. 1910 spielt von Anfang bis zu Ende aufopfernd und glatt überlegen, woran auch der später eintretende elfte Mann des Gegners nichts ändern kann. Vereinzelte Vorstöße werden von der bombensicheren Verteidigung Beyer, Starke zunichte gemacht, die Läuferreihe zeigte mit dem altbekannten Pohl, welcher nach Halbzeit das entscheidende Tor durch einen Prachtschuß erzielt, gute Klasse und ließ sich keinen Ball entgehen. Die Stürmerreihe gab alles aus sich heraus, konnte jedoch infolge der vielbeinigen Verteidigung (es waren ständig acht bis neun Mann vor dem Tore) nicht viel erreichen. Etwas mehr Torschuß hätte das Resultat bedeutend erhöht. Mit diesem Spiel hat 1910 in zwei Spielen das erfreuliche und vielverheißende Torverhältnis von 8:2 erzielt.

Verein für Rasensport I gegen Sportklub Mücheln I 2:1.

Einen erbitterten, bis zum Schluß spannenden Kampf lieferten sich obige Gegner in Reideburg. V. f. R. holte sich seine beiden Tor schon vor Halbzeit, und hielt den darauf folgenden ungestümen Angriffen der Müchelner tapfer stand. Seine Hauptstütze hatte Reideburg in seinem Torwart Biesecker. Dank des festen Zugreifens des Unparteiischen blieb jede Schärfe vermieden.

*

Hockeywettspiel in Merseburg.

Am 3. Oktober wird in Merseburg erstmalig nach dem Kriege ein Hockeywettspiel stattfinden, und zwar hat der bekannte Ballspielverein Hohenzollern-Merseburg sich den Plan gesetzt, eine Hockey-Abteilung zu gründen. Zu diesem Zweck findet ein Propagandawettspiel auf dem Kasernenhofe statt, welches die Unterstützung der Behörden hat und den Merseburgern Gelegenheit geben soll, sich für den Gründungsplan zu begeistern. Der Weißenfelser Turn- und Rasensportverein von 1861 wird sich mit der Hockey-Abteilung der Ruder-Gesellschaft von 1874 (Nelson) im Wettkampf treffen und unter erfahrener Leitung ein bestmöglichstes Spiel liefern. Merseburg selbst hat schon eine Hockey-Abteilung fertig stehen, welche voraussichtlich am 17. Oktober sich im Befähigungsspiel gegen V. f. L. Halle 96 II stellen wird.

* **Hockey-Wettspiel Ruder-Gesellschaft Nelson-Halle gegen Zeitzer Ballspielklub 6:0.** Der Zeitzer Ballspielklub trat nur mit zehn Mann an und lehnte auch das Einstellen eines elften Mannes ab, um aus eigener Kraft sich ehrenvoll zu halten. Ein flottes Angriffsspiel des Nelson-Sturmes brachte das Zeitzer Tor in arge Bedrängnis, und überraschend saß ein scharfer Schuß Gravius'; kurz darauf konnte ein Durchbruch von Halbrechts Nr. 2 buchen. Zeitz ließ nicht locker, doch die Nelsonen waren energisch und ließen den Gegner nicht in seinem Schußkreis zur Entfaltung kommen. Ständig zog der Sturm Halles wieder in flottem Zusammenspiel vor und noch zwei Tor durch Halblinks waren bis Halbzeit der Erfolg. — Auch nach dem Wechsel sorgte Zeitz für offenes Mittelfeldspiel und Schnelligkeit, andererseits mußte Hüttmann viel laufen und seine gefährlichen Flanken wurden noch zweimal unhaltbar eingeschossen. Die Gäste gefielen durch ihren großen Eifer, konnten aber trotz zu vielen Körperspiels, welches seitens der Schiedsrichter mehr hätte gerügt werden müssen, gegen die sich verstehende Nelsonen-Mannschaft nicht ankommen. Dem V. f. L. dank, daß er der Bitte um zwei Schiedsrichter so bereitwillig nachkam.

* **Fußball-Länderkampf Oesterreich — Deutschland 3:2.** Vor 25 000 Zuschauern fand am Sonntag in Wien die Begegnung der beiden repräsentativen Ländermannschaften von Deutschland und Oesterreich statt. Der deutschen Elf wurden bei ihrem Erscheinen lebhafte Ovationen dargebracht. Das Spiel nahm einen glänzenden Verlauf, der indessen die Spielstärke der einzelnen Mannschaften nicht richtig wiedergab, denn nicht die bessere, sondern die glücklichere Manschaft gewann. Die erste Halbzeit verlief torlos. In der 10. Min. nach Wiederbeginn glückte es dagegen Sutor (1. Fußballklub Nürnberg), das erste Tor für Deutschland zu schießen, dem dann in ziemlich regelmäßigen Abständen drei für Oesterreich folgten. In der 43. Minute gelang es Seiderer (Fürth), den zweiten Erfolg für die deutschen Farben zu erzielen. So blieb es bis zum Schluß, und mit 3:2 verließen die Oesterreichen den Platz. Auf deutscher Seite waren besonders Sutor, Seiderer, Harder und Stuhlfaut hervorragend, während auf der gegnerischen Seite der Mittelläufer Schenkat glänzte.

* **Hall. Fußballverein Sportfreunde.** Am Mittwoch, den 29. 9., abends 8 Uhr, Beginn des Turnunterrichts in der Friesenschule. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, auch der Jugendmitglieder, ist Pflicht. Am Donnerstag, den 30. 9., abends 8 Uhr, Beginn des Turnunterrichts der Damenabteilung in der Turnhalle der Martinschule, Charlottenstr. Das Erscheinen der Damenmitglieder, auch von Gästen, ist nötig.

* **Sportabteilung des Gieb. Turnvereins.** 1. Mannschaft gegen Eintracht-Crumpa 9:0 (4:0). 1. Jugend — 1. Jugend Ammendorf 1910 1:4.

* **Die Ortsgruppen des Deutschen Reichsausschusses in Kassel.** (Eigner Drahtbericht.) Zu einem zweitägigen Kongreß versammelte der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in Kassel die ihm angeschlossenen Stadtverbände und Ortsgruppen, an dem die maßgebenden Männer aus Turnen und Sport teilnahmen. Den Vorsitz führte Prof. Dr. Berger. Ueber die Zusammenfassung von Verwaltung von Turnen und Sport berichtet Edelhof (Barmen). Schließlich wurden die von Generalsekretär Diem aufgestellten vier Forderungen angenommen. Sie lauten: 1. Errichtung von selbständigen Stadtämtern für Leibesübungen. 2. Gemeinderechtliche Festlegung von städtischen Deputationen für Leibesübungen unter Heranziehung von Fachleuten. 3. Behördlich unabhängige Zusammenfassung der Vereine in Gestalt von Ortsgrupenp des D. R. A. unter Heranziehung aller Bestrebungen. 4. Selbständigkeit der gesamten Arbeit gegenüber den übrigen Zweigen der Jugendpflege. Als weitere Forderung wurde eine Unterstützung von 30 Mark für jeden Sportsmann, die von Staat und Gemeinde zu tragen sind, gefordert. In dieser Summe sollen alle Beträge enthalten sein, die für Anlage von Sportplätzen, Anstellung von Lehrkräften usw. erforderlich sind. Ueber Spielplatzbau berichtete Stadtbaurat Wolf (Hannover) und stellte fest, daß die Forderungen des Reichsspielplatzgesetzes berechtigt und in allen Teilen praktisch durchführbar seien. Hannover habe bereits begonnen 128 Hektar zu Spielplätzen auszubauen. Die Anstellung von Sport- und Turnlehrern behandelte Waitzer (München). Beschlossen wurde die Errichtung einer Reichsberatungsstelle für Spielplatzbau beim Deutschen Reichsausschuß. Die Durchführung der Reichsjugendwettkämpfe wurde als eine der wichtigsten Aufgaben der Ortsgruppen angesprochen. Die Wettkämpfe sollen alljährlich an einem Tage im ganzen Reiche durchgeführt werden. Als Termin wurde der dritte Juni-Sonntag in Aussicht genommen.

* **Mitteldeutschlands beste Ringermannschaft in Halle.** Am Sonntag, den 31. Oktober, findet im Apollo-Theater der große Ringkampf Halle — Leipzig statt. Obwohl in anderen Städten derartige Veranstaltungen in hoher Blüte stehen, hat man in Halle seit Schluß des Krieges derartiges nicht mehr gesehen. Nun ist es der rührigen Vereinsleitung der Athletikvereinigung Germania-Felsenfest gelungen, die äußerst gute Leipziger Mannschaft nach hier zu verpflichten. Die Hallenser werden alles hergeben müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Jede Stadt stellt acht Ringer, jeder kämpft mit jedem, so daß interessante Kämpfe zu erwarten sind. Außerdem sind gute Boxkämpfe im Programm mit vorgesehen.

* **Schulsportfest im Deutschen Stadion.** Zu einem großen Erfolg gestaltete sich das Herbstsportfest der Berliner Gemeindeschulen im Deutschen Stadion. Bei ausgezeichnetem Besuch wurde das umfangreiche Programm des Festes, das unter der Leitung des Oberturnrats Dr. Lockow und Turnlehrers Wernicke stand, glatt abgewickelt. Das Stadion war überall durch schwarz-weiß-rote und schwarz-weiße Fahnen geschmückt. Eingeleitet wurden die Vorführungen durch einen imposanten Einmarsch der 8000 Teilnehmer unter der Leitung ihrer 200 Lehrkräfte. Es folgten dann ausgezeichnet ausgeführte Freiübungen aller, volkstümliche Uebungen der Knaben, ein Stillaufen und schließlich Spiele von 4000 Mädchen und volkstümliche Tänze derselben in 70 Abteilungen, die ein wundervolles Bild boten und die Zuschauer zu stürmischen Beifall hinrissen. Einen Stafettenlauf gewann die 48. Gemeindeschule vor der 1. und 13. Gemeindeschule. Den Abschluß bildeten Vorführungen der Landesturnanstalt und einer Riege der Turnlehrerinnen der Städtischen Fortbildungsschule. Im ganzen nahmen 150 Berliner Gemeindeschulen teil. — Das Fest bot einen guten Ueberblick über den Stand der Leibesübungen in den Berliner Gemeindeschulen und zeigte auch dem Fernstehenden eine geringe Hoffnung, daß unsere Jugend uns den Weg aufwärts führen wird, den wir bisher ersehnten.

* **Erfolgreicher Rekordversuch.** Der Sport-Klub Charlottenburg unternahm am Sonntag mit seiner Meisterschaftsmannschaft Nau, Düncker, Krüger unter der Aufsicht der Deutschen Sport-Behörde für Athletik einen offiziellen Rekordversuch in der 3×200-Meter-Staffel. Der Versuch gelang ausgezeichnet. Trotz schlechten Wechselns wurden 1 Minute, 6,7 Sek. gezeitigt. Der alte Rekord betrug 1:7,4, aufgestellt im Jahre 1912 vom gleichen Klub. — In München verbesserte der Turnverein 1860 den Rekord in der 10×100-Damenstaffel von 2 Min. 21,4 Sek. auf 2 Min. 20,3 Sek. Den alten Rekord hielt der Sport-Klub Charlottenburg.

* **Das deutsch-englische Fußballspiel,** das in Neukölln bei Berlin zwischen einer englischen Militärmannschaft und einer deutschen Mannschaft der früheren Gardenachrichtentruppen stattfand, endete mit dem leichten Sieg der deutschen Mannschaft von 3:0 Toren.

* **Nütt in Mailand siegreich.** Weltmeister Nütt konnte seinen zweiten Start in Mailand zu einem glänzenden Sieg gestalten. Er gewann den Endlauf des Bourillon-Preises sicher mit zwei Längen gegen die Italiener Verri und Moretti.

Rennen zu Karlshorst.

Eiders Glorie gewinnt den Großen Preis von Karlshorst.

Der herrliche Spätsommertag mit seiner Entscheidung um den Großen Preis von 115 000 Mark verschaffte Karlshorst am Montag einen ausgezeichneten Besuch. Diesmal wurde auch niemand enttäuscht. Nach glattem Start begaben sich die 11 unserer besten Hindernispferde in ruhigem Tempo auf die 6500 Meter weite Reise. In dem gut geschlossenen Feld bildeten zunächst Carlsminde, Sabine und Eiders Glorie das Vordertreffen. Der Favorit Pillao war Letzter hinter Eichwald. Gegenüber schob sich Freilauf mit nach vorn und übernahm am Großen Steinwall, wo Pillao und Hunding stürzten, allein die Führung. Am Großen Bach wurde Ostry reiterlos und Sabine dadurch behindert. Am Karlshorster Sprung stürzte der reiterlos mitgaloppierende Ostry und blieb mit gebrochenem Kreuz tot liegen. Nach der Nordhecke sonderten sich Eiders Glorie und Freilauf mehr und mehr ab. Als nächste folgten Carlsminde, Sabine, Waldfrieden und der aufrückende Eichwald. In der Geraden ließ Freilauf nach. Eiders Glorie hatte nunmehr ihr Rennen sicher und gewann überlegen. Aus dem Kampf um die Plätze ging Carlsminde als Sieger von Eichwald, Sabine und Freilauf hervor.

1. Immergrün-Jagdrennen. 3000 Meter, 16 000 Mark: 1. Kiefer (Kränzlein), 2. Irene, 3. Seni. Toto für Sieg: 40. Platz: 40, 13, 16. Elf Pferde liefen.

2. Ehrengard-Hürdenrennen. 3000 Meter, 30 000 Mark: 1. Wehrpflicht (Wegener), 2. Oceana, 3. Döberitz. Toto für Sieg: 75. Platz: 21, 21, 22. Sieben Pferde liefen.

3. Preis von Charlottenthal. 3400 Meter, 18 000 Mark: 1. Ophelia (v. Herder), 2. Märchen, 3. Ucas. Toto für Sieg: 14. Platz: 11, 12. Fünf Pferde liefen.

4. Großer Preis von Karlshorst. 6500 Meter, 115 000 Mark: 1. Eiders Glorie (Bismarck), 2. Carlsminde, 3. Eichwald. Toto für Sieg: 40. Platz 17, 24, 28. Elf Pferde liefen.

5. Preis von Grünau. 3600 Meter, 24 000 Mark: 1. Bimbam (Bismarck), 2. Waereghem, 3. Satarp. Toto für Sieg: 40. Platz: 24, 38. Sechs Pferde liefen.

6. Vorwerk-Jagdrennen. 3600 Meter, 16 000 Mark: 1. Wetterscheide (St. Krüger), 2. Carlo, 3. Bathseba. Toto für Sieg: 37. Platz: 18, 26, 41. Elf Pferde liefen.

7. Preis von Müncheberg. 2000 Meter, 18 000 Mark: 1. Finboge (Lewicki), 2. Scala, 3. Landratte. Toto für Sieg: 53. Platz: 25, 25. Sechs Pferde liefen.

Der Waldlauf.

Von Hans Meißner.

Keine schönere und zugleich nützlichere Uebung zur Ergänzung der sportlichen Tätigkeit des Sportreibenden, sei es nun Ruderer, Leichtathlet, Fußball- oder Hockeyspieler, kann ich mir denken als den Waldlauf. Denn mannigfache Vorzüge vereint er in sich und bietet nicht nur dem Körper, sondern auch dem Geist etwas, nämlich das Verknüpftsein mit der Natur. Unser moderner Sportbetrieb hat leider eine Form angenommen, die ihn vollständig von der Natur loslöst. Unsere Wettkämpfe finden auf staubigen Aschenbahnen oder engbegrenzten Plätzen, die von Tausenden von Zuschauern umlagert sind, statt, fern von der blühenden Natur, mit der engverknüpft eigentlich die Leibesübungen gedacht waren. Ganz anders dagegen der Waldlauf. Nach der Arbeit Last und Mühe zieht der Sportsmann hinaus in den Wald. Dort geht's in leichter Fahrt und in mäßigem Tempo quer durch den Wald, durch Gestrüpp und über Steine und Wurzeln. Und ein leichter Wind spielt um die schmucke, luftige Sportkleidung. Wie blitzen da die Augen des Läufers, wenn er so durch den herbstlichen Wald dahinfliegen darf, wenn er das Leben und Weben der Natur beobachtet und sein Auge an der satten Farbenpracht des Herbstes erfreut! Wie dehnt sich die Brust in stolzer Freude, mit einigen Kameraden in schnellem Lauf so dahinzueilen! Und wie gut tut es erst den Lungen, wenn sie sich von dem Staub der Großstadt in frischer Waldesluft reinigen können und begierig die reine Luft des Waldes einatmen! Und Und wievielmal herrlicher duftet für den Sportler der Waldboden trotz seiner Herbheit viel schöner als alles Parfüm der Cafés und Tanzsäle. Wie heiß pocht das Herz und wie harmonisch werden alle Glieder in leichtem Lauf beansprucht, gestärkt und durchgebildet. Erfrischt und um eine herrliche Stunde reicher wird der Waldläufer zurückkehren, um sich in regelmäßigen Abständen immer wieder dieser köstlichen Leibesübung hinzugeben. Darum, ihr Leichtathleten, Fußballer und Ruderer, versucht es einmal, ihr werdet es nicht bereuen. Keine schönere und herrlichere Uebung werdet ihr für euren Körper finden als den Waldlauf.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Achtprozentiges Münchener Hackerbräu. Den maßgebenden bayerischen Stellen ist es gelungen, den Versand von 8prozentigem Münchner Bier für ganz Deutschland frei zu bekommen, was die Herzen aller Biertrinker und besonders der Freunde des Münchener Bieres höher schlagen lassen wird. Der vorzüglich geratene Stoff der 500 Jahre alten Hackerbrauerei ist, wie das heutige Inserat verkündet, bei deren hiesiger Vertretung, der Einkaufs-Vereinigung der Gastwirte, e. G. m. b. H., bereits eingetroffen und ist in allen Verkaufsstellen der Vereinigung sowie in allen hiesigen Ausschankstätten der Hackerbrauerei zu haben.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
100000 fach bewährt
Preis M 3.00
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Drogerie Kreyer, Lindenstr. 55, Drogerie Krlitgen Nachf., Königstr. 24
Drogerie Schulze, Bernburgerstr. 32.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eltester; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Britting; für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Petsch; für die Anzeigen Walter Pfennigdorf. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Huck.

An Rauschens Küste lebt man mehr von der Natur. Hier hat der Heißhunger der Meerflut Riesenlöcher in die steilen Sandmauern gefressen. Schluchten und Höhlen grinsen wildromantisch auf die See. Die Bahn fährt bis hinauf auf die Düne. Man steht auf hohem Grat und sieht ein Duftpastell ausgebreitet zu seinen Füßen. Wuchtige Sandkessel, grün und rot überwuchert. Tief unten die weiße Kante betupft mit Strandkörben, mit Badehäusern und Hallen. Der Seesteg wie eine Linie auf das Gewässer gezeichnet. Dahinter azurblaue Unendlichkeit. Stundenlang klettert man in dem Sandgebirge herum wie in den Klippen der Sächsischen Schweiz. Man wandelt durch herbstliche Waldungen unter gelbroten Buchen, Ebereschen und uralten Linden. In der Venusschlucht träumt man von Nixengetändel, im Wolfskessel von lauernden Gefahren. Das gewaltige Schlußstück dieser Romantik liegt in Warnicken.

Das ist das Rügen Ostpreußens. Um hier zu rasten, lohnt es, das deutsche Meer zu durchschiffen.

Kunst und Wissenschaft.

Hedwig Nottebohms Tänze,

welche gestern von einer nach vielen Hunderten zählenden Menge bewundert wurden, wollen in erster Linie als Auflösungen von Musik in plastische Körperbewegungen betrachtet sein. Auf das rein Technische kommt es dabei nicht so sehr an, weil die ganze künstlerische Auffassung irgendwelche Begünstigung von technischen Aeußerlichkeiten von vornherein ausschließt. Auch Gewandung und Mimik, wiewohl diese charakteristisch-sprechenden Ausdruck zeigt und jene auf die feingewähltesten Farben abgestimmt ist, spielen wohl nur eine sekundäre Rolle. Als treibende Kraft wirkt hinter jedem einzelnen Tanze ein eminent rhythmisches und musikalisches Empfinden, und zwar so, daß ein Musikstück als eine sich mit peinlicher Genauigkeit daran anschließende, alle Hebungen und Senkungen, alle Steigerungen und Rückgänge mitmachende Bewegungsstudie erscheint. Zweifelsohne hat es sich Hedwig Nottebohm auch angelegen sein lassen, in die musikalische Form und Struktur einer Komposition etwas tiefer einzudringen; man erkannte dies u. a. deutlich daran, wie sie hier und da die Coda in Anlehnung an bereits Vorgekommenes ausklingen ließ, wie sie Sequenzenreihen (Bachs Gavotte) in Bewegungen umsetzte, wie sie Vorschläge und glitzernde Akkordpassagen in der Sprache des Körpers auslegte. Bei Schumann (Humoreske und Impromptu) wurden „Eusebius" und „Florestan", die schwärmerische Weichheit und die leidenschaftliche Erregung, in bildhafter Deutlichkeit hervorgezaubert. Ganz wundervoll wirkte Bachs unsagbar schönes Es-moll-Präludium (aus dem „Wohltemp. Klavier") und ganz eigenartig berührte „Sphinx" (zu einer hypmodernen Musik von Scott). Eine glänzende Leistung war sodann der „Ungar. Tanz" von Brahms mit seinen Gegensätzen von Schwermut und Ausgelassenheit. Wer macht dies Frl. Nottebohm nach? Wer findet so bestimmte und charakteristische Bewegungen? Und so konnte man überall eine eigene Note feststellen; eine Note, welche diese sich auch durch schlanke, elastische Figur auszeichnende Künstlerin zu einer Ausnahmeerscheinung stempelt. In dem As-dur-Walzer von Chopin am Schluß des Programms wirkten einige Schülerinnen mit, an denen sich das Wort „Im Anfang war der Rhythmus" schon recht anerkennenswert erfüllt hatte. — Am Flügel begleitete Hedwig Wulffius mit technischer Gewandtheit und musikalischem Gefühl. Sie hatte keine leichten Aufgaben, da es sich durchweg um Original-Klaviermusik handelte.

Paul Klanert.

* **Stadttheater.** Das zur Wiedereröffnung der Kammerspiele in Bad Wittekind gewählte Goethesche Trauerspiel „Clavigo" ist in Halle seit vielen Jahren nicht mehr aufgeführt worden. Die Eigenart dieses Werkes weist gebieterisch auf einen intimen Raum hin. Es ist daher gebieterisch auf einen intimen großen Räumen der Theater fast stets kühler Zurückhaltung begegnete, dagegen bei seiner Erstaufführung im Kleinen Schauspielhaus (Berlin) unter der Regie Reinhardts stürmisch bejubelt wurde und eine hohe Anzahl von Wiederholungen erlebte. — Professor Max von Schillings, der in den letzten Tagen eine mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommene Neueinstudierung des „Tristan" in der Berliner Staatsoper dirigierte, erscheint in Halle zum ersten Male als Orchesterdirigent. Als besonders glücklich darf es begrüßt werden, daß Barbara Kemp, deren Gesangskunst s. Zt. den großen Erfolg der „Frau ohne Schatten" von Richard Strauß in der Berliner Staatsoper sicherte, als Interpretin der Glockenlieder von Schillings gewonnen werden konnte.

* Bei Tausch & Grosse ist jetzt Grützners „Guter Tropfen", eins der besten Gemälde des Altmeisters, zu sehen, ein Genuß, den sich niemand entgehen lassen sollte. Der zufriedene Ausdruck, mit dem der Klosterkellermeister sein Glas betrachtet, ist ein Meisterwerk seiner Charakteristik.

* **Neue Lehrer für die Musik-Hochschulen.** Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an die Staatliche Hochschule für Musik in Berlin die Professoren E. N. v. Reznicek und Otto Taubmann für Komposition, Professor Albert Fischer für Gesang, Professor Waldemar Lütsch'g für Klavier berufen. Professor Karl Flesch übernimmt an der Hochschule einen Sonderkursus für Violine, der im Frühjahr nächsten Jahres beginnt.

* **Reform der Frauenkleidung und der Geselligkeit,** zwei Dinge, die mehr wie manche andere unter das Gebot der heute so dringenden Sparsamkeit fallen, strebt der „Bund der Erneuerung" an, dessen Preisausschreiben für Ausgestaltung der Männerkleidung wir kürzlich erwähnten. Jetzt schreibt der Bund vier Preise von 2000, 1000, 500 und 400 Mark aus für die besten Arbeiten, die zeigen, welche Grundsätze für die Frauenkleidung aufzustellen sind, um Wirtschaftlichkeit mit Geschmack und Farbenfreundlichkeit zu verbinden. Die Frage soll auf nicht mehr als zehn Druckseiten behandelt, zu ihrer Lösung durch positive Vorschläge beigetragen werden. Das zweite Preisausschreiben will erörtert sehen, auf welche Genußmittel, deren Einfuhr und Verbrauch unsere Volkswirtschaft schädigt, in Zukunft im vaterländischen Interesse verzichtet werden kann, und wie die Formen unserer Geselligkeit mit den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen sind. Hier wird nur eine kurze, nicht mehr als vier Druckseiten umfassende Arbeit gewünscht. Die näheren Bedingungen beider Preisausschreiben können bei der Geschäftsstelle des Bundes der Erneuerung, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 36a, I, angefordert werden.

* **Die Unendlichkeit der Sternräume.** Bis vor wenigen Jahren war die Mehrzahl der Astronomen geneigt, anzunehmen, daß die Sternenwelt auf einen Raum beschränkt sei, der einigermaßen dem von der Milchstraße eingenommenen Gebiet entspricht. Wie Arrhenius im neuesten Heft der „Umschau", Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.) berichtet, ist die Milchstraße nach neueren amerikanischen Messungen aus dem Jahre 1917 eine riesige Spirale mit einem Durchmesser von 50 000 bis 100 000 Lichtjahren. Ein Lichtjahr ist die Strecke, die das Licht während eines Jahres zurücklegt, d. h. also, wenn ein Stern in der Milchstraße erlischt, wird es auf der Erde unter Umständen erst nach 100 000 Jahren wahrgenommen. (Unsere ganze Menschheitsgeschichte ist nicht älter als 7000 Jahre!) Nun durchläuft das Licht in der Sekunde 300 000 Kilometer, eine Strecke also, die 7½ mal so groß ist als der Umfang der Erde. Eine Lichtminute ist für den menschlichen Geist kaum vorstellbar, nun gar 100 000 Lichtjahre! Aber auch diese Räume haben sich für die Sternenwelt als zu eng erwiesen. Shapley hat die Entfernungen der großen kugelförmigen Sternhaufen berechnet und fand Entfernungen einzelner Sterne bis zu 220 000 Lichtjahren. Noch weiter geht der schwedische Forscher Dr. Lundmark, der bei den Sternnebeln Entfernungen bis zu 20 Millionen Lichtjahren annimmt. Die Millionen von Lichtjahren, mit denen unser Gesichtskreis plötzlich erweitert worden ist, deuten darauf hin, daß dem forschenden Geist keine Grenzen gesetzt sind als diejenigen, welche in der Unvollkommenheit unserer Werkzeuge liegen, kurz, daß die Welt der Sterne nicht begrenzt ist, wie man bisher annahm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200928015/fragment/page=0003

3 Könige

Nur noch wenige Tage

das glänzende Sportprogramm.

Ab 1. Oktober h07922

EMIL REIMERS.

Bratwurstglöckle-Varietee

Tägl. abds. 7 Uhr der Riesen-Spielplanm

Eduardos lebender Schmiede!!

Herr Eduardo zahlt 500 M. demjenigen, der einige seiner Tricks nachmacht. h05

Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstrasse.

B. B.B. **Beths Bunte Bühne**

Nur noch 3 Tage der September-Spielplan.

Morgen Mittwoch h6032

Gr. Ehren-Abend

für Anny Forstmann u. Partner

unter Mitwirkung 1. Künstler und Künstlerinnen.

Nur frühes Kommen sichert Platz!

Morgen Mittwoch, 29. September, abends 8 Uhr

Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz

Liederabend

Oscar Consée

Bariton e247

Richard Trunk

Klavier

Lieder von Schillings, Wetz und Trunk

Karten zu 2.40 bis 8.20 M. b. **Reinhold Koch**, Hofmusikalienhdlg., Alte Promenade 1a.

Konzert-Direktion Siegfried Kummerehl, Halle S.

Apollo-Theater

Montag den 4. Oktober 1920 abends 8.5 Uhr h6949

JADLOWKER

Karten 4 bis 15 M. u. Steuer bei **Manthey.**

Musikverein Lyra

Mittwoch den 29. September 1920, ab 6 Uhr im Gesellschaftshaus Diemitz

Gr. Kränzchen auf neuem Parkett!

Volles Orchester. Neue Tänze. Tgr Vorstand.

Hohenzollernhof

(Grandhotel) Magdeburgerstr. 65

Heute Dienstag: Tanzabend!

Verein Tanzeslust. h4358

Saalschlossbrauerei.

Mittwoch, den 29. Septbr., von 7 Uhr ab:

Grosser Ball. Volles Orchester.

REICHSHOF Inh.: Edwin Hannig. Alte Promenade 6.

Mittwoch, den 29. Sept. 1920, abends 8 Uhr,

3. Sonderabend

Kunstlertrio Witek – Bartels – Sanke.

Ältere u. moderne Operettenmusik.

Mars-la-Tour.

Morgen Mittwoch Anfang 7 Uhr

Moderner Tanzabend.

Kasse ab 6 Uhr. Eintritt frei.

Kaiser Wilhelmshalle

Donnerstag (b6041

Der grosse Abschieds-Ball.

Club Schwarz-Rot-Gold.

Morgen Mittwoch

Reunion

„Thalia-Festsäle".

Festsäle Goldner Hirsch

Jeden Mittwoch öffentl. Tanz!

Kulmbacher

aus der

Ersten Kulmbacher Aktien-Brauerei

mit 8% Malzgehalt gelangt ab Mittwoch zum Ausschank.

Hotel Börse,

Markt 8. (z4383

1 Erprobte Geldquelle

und dauernde Existenz. Ohne Laden. Ohne Risiko. Ohne Lagerräume. Tragen im Hause. Sie können anfangen (vielleicht auch existenz- in Ihrem Leben) zu jeder, wie das Geld mit jeder Runde des Briefträgers zu Ihnen hereinrollt. Eine absolut reelle Sache. Sie haben nichts zu tun als zu inserieren und die Bestellungen (soweit sie nicht brieflich sind) unterschlachtnahme zu verbuchen. Tausende Dankschreiben und Zahlungsbelege liegen zu Ihrer Einsicht offen. Es ist gleich, was Sie sind und was Sie tuen, denn unter Verschwiegenheit ist durch D. R.-Patent (nicht Gebrauchsmuster) geschützt. 50000 Verdienstanfänge sind erforderlich. Jede weitere Auskunft erteilt vor Vertragsabschluß Mittwoch den 29. Septbr. im Hotel der Kreuzenhof, Halle, von 9–12 und 3–7 Uhr Direktor Adolf L. Müller, herzeitmäßigst.

Wöchentlich einreihb. 2 Dampferladg. h6760

Lachs-Voll Heringe

Muster Ztr. Kleinsendungen! Preisl. frei. Wolm. Martin, Hex. L. Bogener, Fischgroßhdl. Cuxhaven, Grp. u. Imp., Twinemünde 122.

Gr. Gossenstr. 12

Erstaufführung!

B.I. **Der Todesdiamant!!** B.I.

Detektiv- u. Forscherdrama. 5 Akte.

4.50 und 5.40 Verführung.

Ausserdem: **Lia Ley**, Lustspiel.

Geschäftsübernahme u. Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich das Geschäft des

Herrn Töpfermeister Albert Brandt

am **1. Oktober ds. Js. mit übernehme** und zugleich mein Geschäft von **Alter Markt 18** nach

Albrechtstr. 17 verlege. a4308

Ich bitte das meinem Vorgänger und mir entgegengebrachte Vertrauen fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Rudloff vorm. A. Brandt

Jetzt Fernspr. 2353. Halle a. S., Albrechtstr. 17.

8% iges Hackerbräu! HACKERBRÄU HAT WELTRUF 8% iges Hackerbräu!

Vertretung: Einkaufs-Vereinigung d. Gastwirte E. G. m. b. H. zu Halle. Fernspr. 6786.

Man lasse sich nicht täuschen und bestehe im Zweifelsfalle darauf, dass im Anstich befindliche Fass zu sehen.

Nur echt, wenn die Fässer versehen sind mit dem

Originalbrand Hackerbräu

und den gekrönten Axten, dem weltbekannten Wahrzeichen der

Aktiengesellschaft Hackerbräu, München.

Anerkennungen über die hervorragende Qualität liegen bereits wieder aus allen Weltteilen vor. mat1078

Margarine

in bester Qualität. b5682

Paul Lindner, Halle a. S.

Fernruf 2418. Grosshandlung in Butter, Margarine, Käse. Fernruf 2418.

Herrenhüte besonders preiswert!

sehr sparte Formen und Farben in bekannt bester Qualitäten.

C. G. Nicolai, Inh.: Eugen Gibbe,

Leipzigerstrasse 13, mit eigener Spezialgeschäft für Herrenhüte Reparaturwerkstatt. (h07920

Kaufmann,

langj. Reisender, wünscht aktive Beteiligung mit 40–50000 Mk. an soliden Unternehmen. Kolonialwaren, Zigarren, Weinbranche bevorzugt, aber nicht Bedingung. Gefl. Offerten unt. L. 5271 an die Filiale Leipzigerstr. 34 erbeten. h1128

Erfinder

schützen und verwerten ihre Ideen durch den Deutschen Patentschutz für Erfinder zum Schutze gegen gewinnsüchtige Ausbeutung. eingetr. Vereins. Geschäftsstelle: Saarstedt (Hannover). (a08176

Chesterfield

und andere gute englische Marken billigst.

Sport-Zigaretten

Salem, Harius, Pteo, Abbas und andere bekannte Marken von 10% Rbt. an zu Originalfabrikpreisen liefert an Wiederverkäufer

Reinh. Kell, Havanna-Import-Haus, Kannischstr. 13, Ecke Moritzzwinger.

Treibriemen

pa. Kernleder u. Eichenlohgerbung, lolfrei, dauerhaftest. Fabrikat liefert sofort preisw. Max Werner, Leipzig, Nazarethstr. 11. Tel. 30478

Alleinvertretung für Halle und Umgeb.

Hans Pfeiffer, Große Ulrichstr. 32. Telephon **2860.**

Von Donnerstag mittag ab stehen fortwährend prima bannoversche

Ferkel und große **Futterschweine** billig zum Verkauf.

Gebr. Kohlberg, Halle a. 6., Gasthof „Goldene Rose" Tel. 6493

Rannischestraße 19. Tel. 6842

Von Mittwoch den 29. ds. Mts. steht ein frischer Transport bester

belgische Arbeitspferde

vorrunter sich auch Zuchtstuter befinden, bei uns zum Verkauf. a4561

Gebr. Friedmann Söhne, Halle S.

Mauerstr. 24. Tel. 6411.

Auktion.

Mittwoch den 29. d. M., vorm. 11 Uhr, versteigere ich freiwillig Bernburgerstr. 24 (Weißbierhallen):

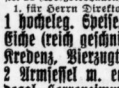
1. für Herrn Direktor Fischcke:

1 hocheleg. Speisezimmer (dunkle Eiche (reich geschnitzt), als Büfett, Kredenz, Vierzugtisch, 6 Stühle, 2 Armsessel m. echtem Leder, 1 desgl. Herrenzimmer (Maserfüll.), als Bücherschrank, Diplomatenschreibtisch, runder Tisch, Schreibstuhl, 2 Stühle.

2. für die Firma L. Bayer:

1500 Dosen Schuhcreme, 350 St. Honigtuchen, 350 Tüten Kakes, 250 Pf. Waschpulver.

3. im Anschluß daran um 12 Uhr



1 Arbeitspferd

braun Wallach, Breuße, eichene

ferner 1 braune **Speisezimmereinrichtung, als Büfett, Kredenz, Sofa m. Umbau, Tisch, 6 Stühle, Standuhr, 1 Salaneinrichtung als Sofa m. Umbau, Trunkschrank, 4 Sessel, Tisch, 4 Stühle, 2 Plüschgarnit., 1 Sofa, 4 Sessel, Eisschrank, 1 Flurgarderobe, Doppelbett, Kommode, Tische, Stühle, Aufwaschtisch, 1 kompl. Kücheneinrichtung, Waschtisch** u. v. a. S. öffentlich meistbietend geg. Barzahlung. Die Gegenstände zu 1 und 2 sind neu. Besichtigung daselbst von 9 Uhr an.

Oscar Knoche, beeid. Versteigerer. Krausenstraße 27. Telephon 2075.

Beleuchtungs-Körper

für Gas und elektrisch.

Kronen, Zuglampen, Ampeln.

In reicher Auswahl zu soliden Preisen.

Ernst Günther, Thomasiusstr. 4.

Ganz besonders billig

Schmortöpfe

mit Deckel

aus rein Aluminium. Satz zusammen 6 St. von 14 bis 24 cm Durchmesser, nur 198.– M. e306

C. F. Ritter

Leipzigerstrasse 90.

Achtung Plätterinnen!!!

Wer bügt Ihnen in dieser schweren Zeit? allein ist noch billig? liefert prompt in 48 Stunden? Nur die erste Sächsische Einkäuferei von **Gustav Mehring,** Burgstr. 11, stärkt und plättet Kragen und Manschetten.

Lastkraftwagen mit Anhängewagen,

auf 150 Ztr. Lbg., sucht dauernde ev. Arbeit. Gefl. Anfr. unter V. 4479 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Reinicke & Andag

Möbelfabrik,

Gr. Klausstrasse 40 — am Markt

Grosse interessante h4325

Möbel-Ausstellung

Besichtigung gern gestattet.

Gut eingerichtete Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik Mitteldeutschlands übernimmt noch

Lieferungen in Grauguss

bis ca. Ltr. 7000 Stückgewicht, roh od. bearbeitet, unser Maschinen und Einzelteile in bester Ausführung nach einzusendenden Modellen oder Zeichnungen. Offerten unter T. 5767 an die Exp. erbeten dieser Zeitung erbeten. fa4922

Erstklassige Kunststopferei und Handweberei

größte am Platze, schnellste Lieferung, billigste Preise immer noch h6965

Ludwig, Krausenstr. 24. Tel. 3296.

Nähmaschinen

Auf Wunsch leichte Zahlungsbedingungen.

Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen.

Karl Möller, Schmeerstr. 1. Fernruf 6924

Hirschfelle

Überziehen bis zum 1. April 1921 zu Mark 20 bis 25 per Stück. fb5574

Gebr. Danslowitz, Fellhandlung, Fischerplan 2.

Stadt-Theater

Mittwoch d. 29. Septbr. Anfang 7½, Ende 10 Uhr.

Fra Diavolo.

Donnerstag: (e88

— Dr. Klaus. —

Saal

Räume zu Versammlungen Vereinszimmer, Sonntags **Konzert** empfiehlt

Schultheiss, Merseburgerstr. 10. Telephon 1075.

Versteigerung.

Mittwoch, d. 29. d. M. vorm. 11 Uhr versteigere ich auf dem hiesigen Güterbahnhof, Dlgleis, für Rechnung wen es angeht: a4373

1 Lorch. 6160 kg

meistbiet. gegen Barzahlung. Besichtigung 2 Stunden vor dem Termin. Treffpunkt der Interessenten 10½ Uhr vor „Bestens" Kontor.

Max Knoche,

vereid. Versteigerer Gerbermühlstraße 5. Telephon 2942.

Abbruch.

Sonnabend, den 2. u. Mts. 11 Uhr verkaufe im Lennhof 16:

Stallgebäude

20 m lang, 9 m tief auf Meisegeist. a4165

Im Auftrag:

Michaelis, Gerichtsvollz.

Verlobungs-Ringe

massiv Gold 333 von Mk. 60.– an u. besser

Herren-Uhren

v. M. 35.– an bis 5000.–

Damen-Uhren

grosse Auswahl

Ketten. Ringe.

Koller. Anhänger, Schmucksachen aller Art

Herm. Schindler,

Kl. Ulrichstr. 35

Wer diente:

1877–1880 in Meiningen als Schütze Artillerie und T. 7597 an die Exp. d. Bl.? h6948

Rosenträger

durchweg Gummi

Paar 11.00 Mark

Leipziger Bazar

Leipzigerstr. 17.

Futterrüben

offeriere in Ladungen prompt u. später a4097

Hugo Held,

Cordetha Bahnhof.

Pianos, neu und gebr. auch auf Teilzahlung. Stimmungen 95.– schnellstens.

H. Lüders,

Mittelstraße 9–10. a5

Strümpfe

jeder Art, neu und anfrieden **Winterstein,** Kleiderstraße 9, Warmbrunnstraße 14. 4779

Reparaturen an Uhren

übern. bei solider Ausführung zu normalen Preisen

H. Lerner, Uhrmacher Große Ulrichstraße 56, gegenüber Barfüßerkirche.

Billige Seife!

„Blanko Zeep", höchstprozentig, 250 gr Doppelstück 90 Pf., franko Toilettenseife 90 gr M. 2 liefert in 30 kg-Postnachnahmepack. franko inkl. Pack. Max Müller, Köln-Sülz, Zülpicherstr. 253. (a

Hosenträger

p. 1.92, 2.15 M. 2.40, sehr gr. Umfg. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84. (e85

Haltbare

Hosenträger

Gummi mit Lederspitze.

H. Krasemann,

nur Schmeerstr. 19.

Lebertran mit Eier-Lecithin

Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene

Engel-Apotheke,

Kleinschmieden 6.

Polsterland.

Erfinder-A-B-C

bietet ungeahnte Erwerbsmöglichkeiten mit Gutschein über 25 Mark durch

Int. Patentbörse Cassel 59.

Hautjucken

geruchfreies, wirksames Spezialmittel h05588

Engel-Apotheke,

Kleinschmieden 6.

Polsterland.

Junger Herr bittet wohlwollende Dame um Anleitung, feines Benehmen zu gütige Unterstützung. Off. u. F. 4489 a. Exp. d. Bl.

Z. eleg. 2-Zitzer, Gr. 1.65 a. 38, Leife, 41, Ulrichstr. 16

Gasthaus Büschdorf

Mittwoch, den 29. September

Oeffentlicher Ball

Anfang 5 Uhr

wozu einladet h1469 **R. Modler.**

Sport-Zigaretten!

für Wiederverkäufer konkurrenzlos billig h6051

infolge großer Abschlüsse.

Leipziger Tabakhaus

Großhandlung.

Halle a. S., Mauerstr. 1.

Tel. 4721. (Ecke Steinweg).

– Versand nach auswärts franko. –

Zaunlatten

Säulen, Riegel, halbrund, rund oder kantig auf Wunsch nach Länge geschnitten, Fußboden geh. Leisten, Kantholz, Breiter 2c. b1274

Hensel & Müller,

Säge- und Hobelwerk Canonenweg 2. Tel. 6179

Kapitalien

Sie erhalten Kapitalien Hypotheken, Teilbaher, wenn Sie Ihre Wünsche in Form einer Anzeige an dieser Stelle in den „Hallischen Nachrichten" bekannt geben. 6100 Anzeigen erschienen im letzten Jahre unter obiger Rubrik. Sie schildern eine gewaltige Umsatzsteigerung, ein denn der Erfolg der Anzeigen ist ja so ungewöhnlich ein großer.

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehg. 14. Okt.

Lose a 2.40, Porto u. Liste 80 Pfg. extra, empfiehlt Leo Wolff, Königsberg Pr. sowie hier alle d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Flüssige Teerseife

gut schäumend, best. bew. bei Schuppen.

Garantiefall 3000 Mark

und zur Haarpflege.

Engel-Apotheke

Kleinschmieden 6.

Mittwoch früh frisch eintreffend

Schweinsfisch

Karl Pfeiffer,

Neumarktschhalle Geisfisch. 33. Tel. 6058.

Immobil. von Polizeiamtmann a. Artillerie aus m. la. Zeugnissen. Prs. Angeb. Merseburgerstr. 81, an d. Exp. d. Bl. h6948

Kachelöfen

Umsetzen v. Kachelöfen, Reparaturen, Reinigen **F. Hensel,** Töpfer, Kl. Ulrichstraße 23.

Tischler-Arbeiten

führt prompt u. billig aus **K. Kochanowski,** Tischlermeister. Marmorstraße 14. 4779

Verloren - Gefunden

Verlorene und gefundene Gegenstände sollte man in den „Hallischen Nachrichten" annoncieren. Es verlohnt sich dies, auch wenn das Objekt einen großen Geldwert hat.

Herren-Trauring

(ges. G. R.) Sonntag verloren. Geg. gute Belohn. abzugeben bei Feufe, Barfüßerstr. 10, II.

1 Rehpinscher entl. Geg. Belohn. abzug. Seydlitzstr. 28 i. H.

3 Schweine mit Marke (Stube 150) verl. Gegen Belohn. abz. Frau Zeugner, Gr. Steinstraße 61.

Gelbes Hündchen zugelaufen Gr. Steinstr. 69, II. lks.

Auf Neuplatz am Taunton Fortsatz, gefucht, gelbe mit Inhalt (Gegenst.) verloren. Geg. Belohnung abzugeben Gr. Ulrichstraße 12, Ante-Gebäude.

Junger Wolfshund entlaufen. Geg. Belohn. abzug. Kurt Schneider, Dreyerstraße 10.

Unterricht

Unterricht in allen Handels- und Wissenschaften, besonders Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, sowie Nachhilfe für eine höhere Lehranstalt, sorgfältige Vorbereitung auf Abiturientenexamen, daher eifrig in den Spalten der „Hallischen Nachrichten" nachsehen.

Priv.-Tanzunterricht

ert. unentiert zu jed. Zeit bei Frdl. Gutscheinr. 1. Et.

Privat-Tanzunterricht

erteilt ungeniert zu jed. Zeit im eig. Unterrichtssaal **Friedrichstraße 23.**

Violin-, Mandolin-, Laute-, Gitarre-Unterricht

August May, Forstr. 10.

R. Stange's Musikschule.

Violine, Cello- und Klavier-Unterricht. Beginn der Kurse. Anfnahme jederzeit. Auch Anfänger.

Schwache Schüler

werden durch energischen **Nachhilfe-Unterricht** gründl. gefördert. Sta. 2.– Off. u. E. 4445 a. Exp. d. Bl.

Erfolgr. Nachhilfe

in allen Schulfächern. Starke, neue Promenade 5 **Lehrergarten.**

Bücherrevisor. Mahe Wöllnitzerstr. geb. Mann nimmt Kinder der besseren Familien an. Off. unter L. 4498 a. d. Exp. d. Bl.

15. Oktober

Beginn der Winterkurse in rhythm. Gymnastik, Plastik, Gehörbildung

für Kinder u. Erwachsene.

Lotte Wedekind Hedwig Hottehohm

geprüfte u. dipl. Lehrerinnen der Methode Jaques-Dalcroze.

Anmeldungen Mont., Mittwoch, Freitag, 12–1 u. 2 Lafontainestrasse 8, I.

Tafeldeck- und Servierkurse

f. j. Damen, Frauen u. Mädchen beginnen in Halle a. S. am Freitag, d. 1. Oktober, in Weißenfels, Hotel Bayrischer Hof, am 30. September.

Tages- und Abendkurse Honorar 30 Mark Einzelunterricht 6 Mk. pro Stunde, welches dem Honorar zugerechnet wird. Anmeldungen in obigen Lokalen, in Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 63 u. **Frau Berta Linke,** Leschkestr. 19.

Unterricht

Hofballettmeister Tanz-Wesner!

Baldgefl. Meldungen für den am **5. Oktbr.** beginnenden **Anfänger-Kursus** erbeten **Wegscheiderstr. 16, 3—6 Uhr.**

Einstudierung moderner Tänze.